

**Bericht zur Schulvisitation an der
Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule
in Eberswalde**

**Staatliches Schulamt Eberswalde
Schulträger Landkreis Barnim**

Schulbesuch: 01./02./03. Dezember 2009

Schulvisitationsteam:

Eva Wieczorek

Andreas Rosenfeld

Dr. Lothar Sickora

Ludwigsfelde, den 14.01.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zielstellung des Berichts	3
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	4
2.1	Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen	4
2.2	Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität	9
2.3	Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität	9
3	Grundlagen des Berichts	11
3.1	Ablauf der Visitation	11
3.2	Gespräche, Interviews und Fragebögen	11
3.3	Unterrichtsbeobachtungen	12
3.4	Dokumente	12
4	Ausgangsposition der Schule	14
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	14
4.2	Schülerinnen und Schüler	16
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	17
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	18
5.1	Ergebnisse der Schule	18
5.2	Lehren und Lernen - Unterricht	23
5.3	Schulkultur	32
5.4	Führung und Schulmanagement	35
5.5	Professionalität der Lehrkräfte	39
5.6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	40
6	Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil	43

1 Zielstellung des Berichts

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/06 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Schulen einmal extern evaluiert werden. Eine Auswertung der Ergebnisse in den ersten Jahren führte zu einer Weiterentwicklung der Instrumente und des Verfahrens der Schulvisitation.¹

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Die über Dokumentenanalyse, Interviews, Fragebögen und Beobachtungen erhobenen Informationen² bilden die Grundlage für den Bericht. Bezug nehmend auf den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“³ wird für die Schule eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale vorgenommen. Die aus den Ergebnissen resultierenden Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Schule lassen möglicherweise andere Aspekte von Schulqualität außer Betracht. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der externen Evaluation Impulse für die zukünftige Schul- und Unterrichtsentwicklung geben werden.

Der Visitationsbericht steht allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dieser Schule zur Verfügung. Die Schulleitung sichert die Diskussion des Berichtsentwurfes in der Schulkonferenz. Der Endbericht ist zugleich an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht adressiert, da beide für den Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen. Gemeinsam mit den weiteren für Schulqualität Verantwortlichen leitet die Schule Maßnahmen ab und überprüft deren Wirksamkeit. Die Schulkonferenz kann einen Beschluss zur Veröffentlichung des Berichtes fassen.

Wir bedanken uns bei der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule für die freundliche Unterstützung.

E. Wieczorek

Dr. L. Sickora

A. Rosenfeld

¹ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Schulvisitation im Land Brandenburg. 2. Jahresbericht zum Schuljahr 2006/07. Potsdam, 2008.

² Persönliche Daten werden nicht oder nur anonymisiert erhoben.

³ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg. Potsdam, 2008.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen

Die in der Schulvisitation am 01./02./03. Dezember 2009 ermittelte Bewertung der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule ist im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 5). Es enthält 18 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Zu diesen Bereichen gehören: Ergebnisse der Schule, Lehren und Lernen – Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte sowie Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals eingehen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW). Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilverkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungsvorgaben zu den Profilvermerkmalen und die genutzten Informationsquellen werden im Kapitel 6 konkret benannt. Für die Profilverkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der vier Kategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung dieser Daten erst beginnt und relevante Vergleiche aktuell noch nicht möglich sind.

Die Ergebnisse der einzelnen protokollierten Unterrichtsbesuche werden als Gesamtergebnis der Schule zusammengefasst und in den nachfolgenden Diagrammen visualisiert. In der ersten Abbildung werden die Mittelwerte der Kriterien der einzelnen Profilverkmale dargestellt, aus der zweiten geht die prozentuale Verteilung der Wertungskategorien jedes Kriteriums hervor.

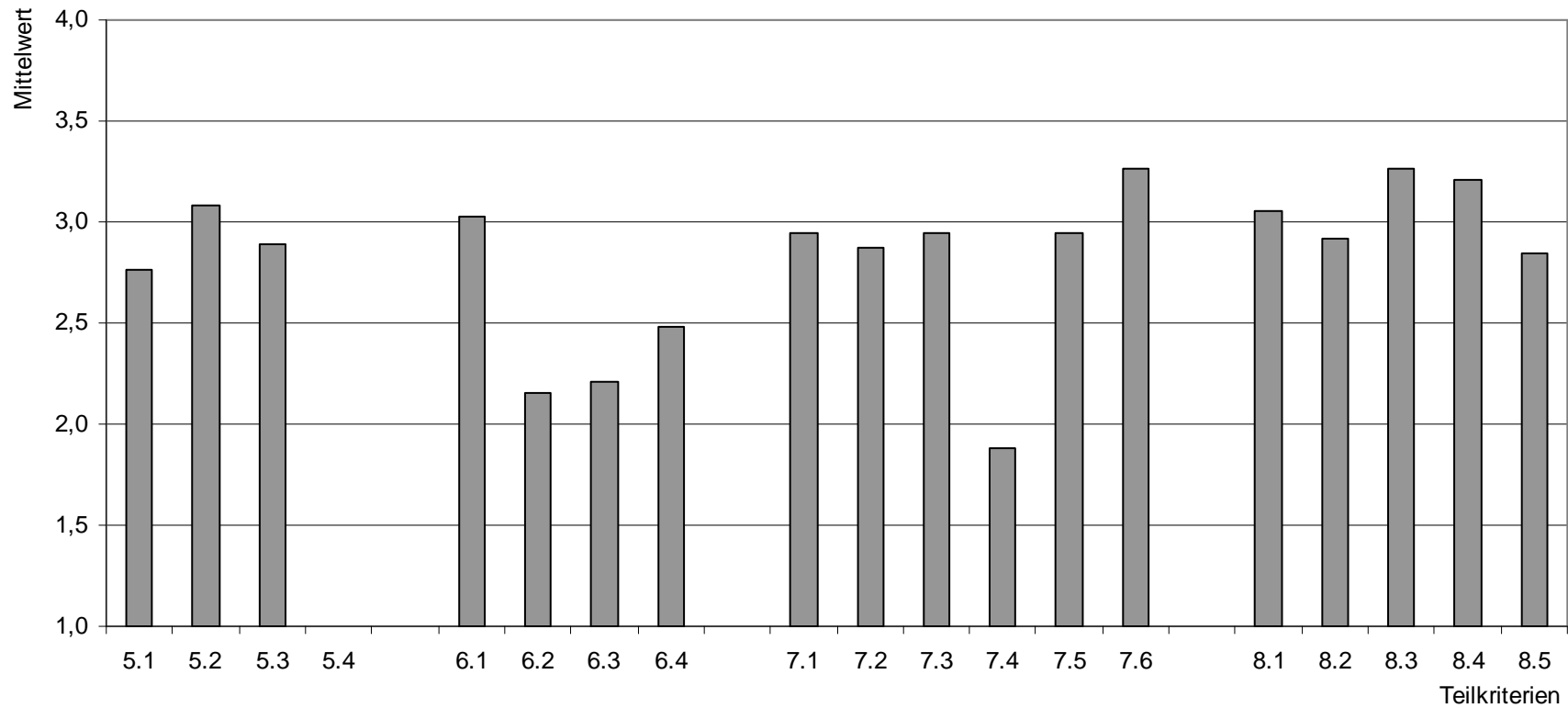
Das Qualitätsprofil

Bereich 1: Ergebnisse der Schule		Wertung
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	4
Bereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		Wertung
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	3
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	3
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	2
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	2
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	3
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.	3
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	2
Bereich 3: Schulkultur		Wertung
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	3
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.	3
Bereich 4: Führung und Schulmanagement		Wertung
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.	3
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	2
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	3
Bereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		Wertung
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	3
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Wertung
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen Schule gesamt



Mittelwert der Unterrichtsbewertungen Schule gesamt



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
 5.2 Umgang mit Störungen
 5.3 Lernumgebung geeignet
 5.4 Lehrkräfte kooperieren

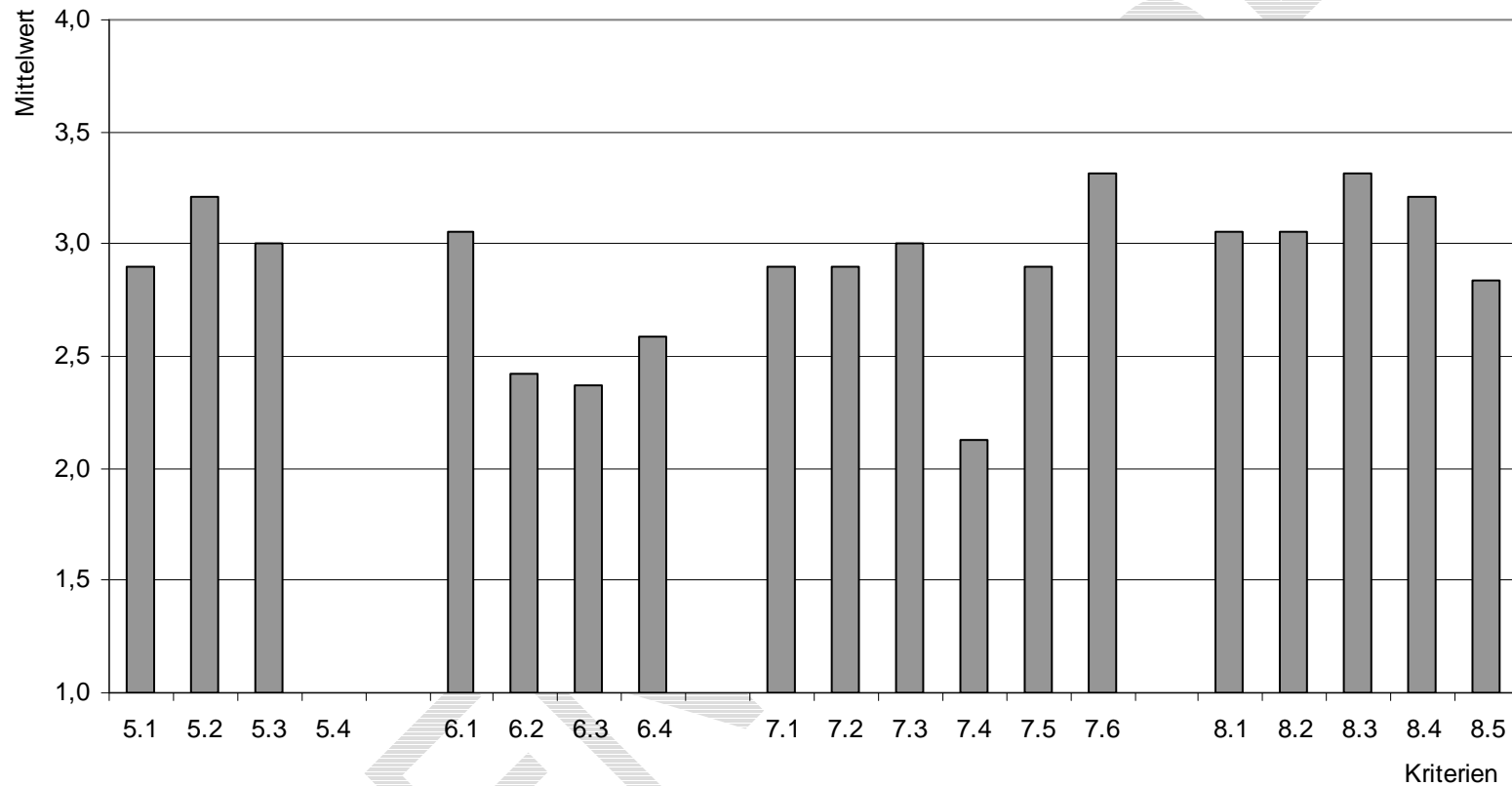
6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
 6.2 Anreg. z. Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
 6.3 S. planen bzw. verwickl. selbstst. Lernprozess
 6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
 7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit
 7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
 7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
 7.5 Wechselnde Arbeitsformen
 7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp, anregende Lernatmosphäre
 8.2 Förderung positiven Umgangs
 8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
 8.4 Positive Erwartungen an S
 8.5 Realist. Ansprüche

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen Grundschulteil

Mittelwerte der Unterrichtsbeobachtungen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
 5.2 Umgang mit Störungen
 5.3 Lernumgebung geeignet
 5.4 Lehrkräfte kooperieren

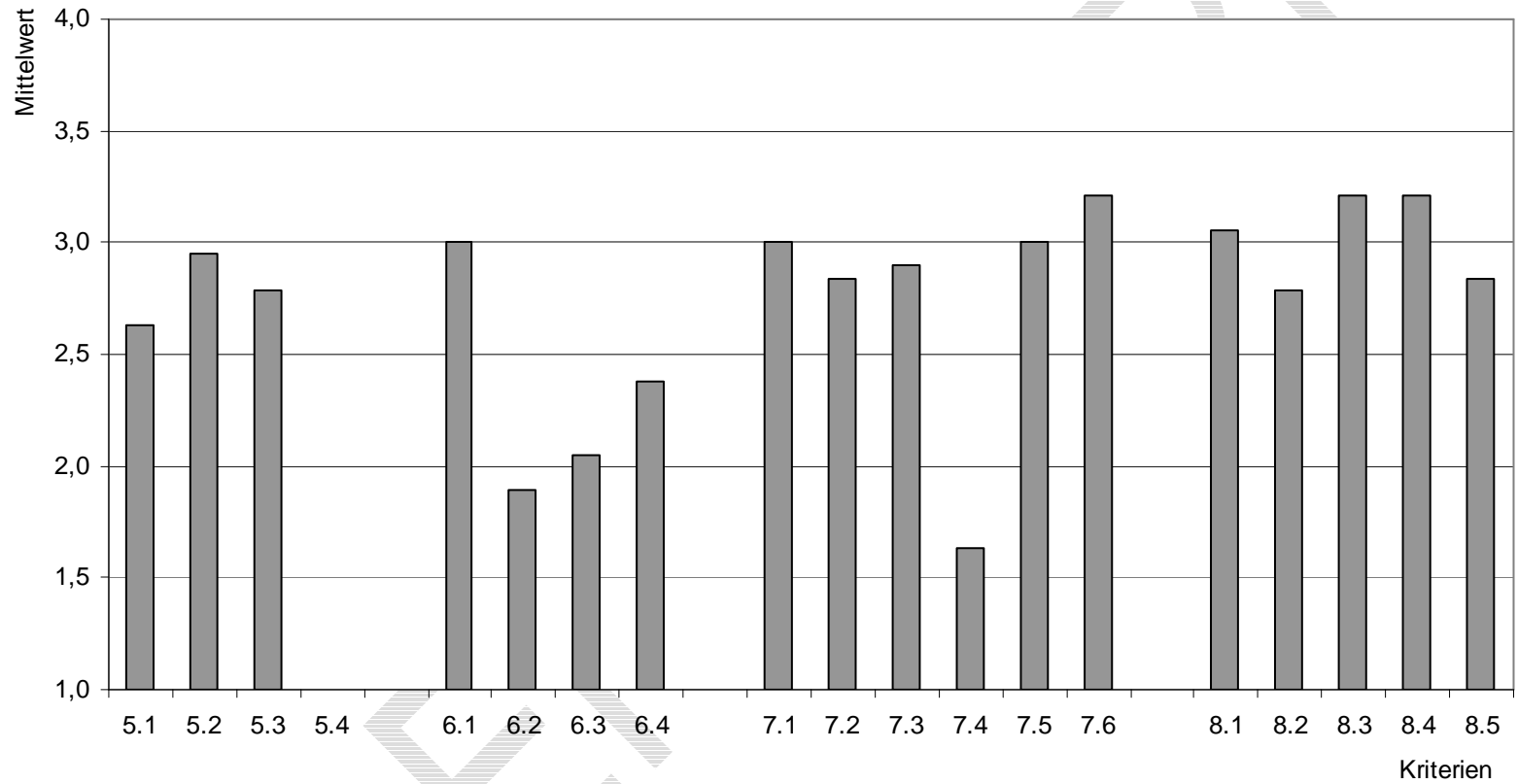
6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
 6.2 Anreg. z. Zus.-arb. u. ggs. Unterstützung
 6.3 S. planen bzw. verwirkl. selbstst. Lernprozess
 6.4 S. legen eig. Lösungen dar bzw. reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
 7.2 Erklärverhalten, A aufgabenverständlichkeit
 7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
 7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
 7.5 Wechselnde Arbeitsformen
 7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp. anregende Lernatmosphäre
 8.2 Förderung positiven Umgangs
 8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
 8.4 Positive Erwartungen an S
 8.5 Realist. Ansprüche

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen Oberschulenteil

Mittelwerte der Unterrichtsbeobachtungen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
 5.2 Umgang mit Störungen
 5.3 Lernumgebung geeignet
 5.4 Lehrkräfte kooperieren

6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
 6.2 Anreg. z. Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
 6.3 S. planen bzw. verwirkl. selbstst. Lernprozess
 6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
 7.2 Erklärverhalten, A aufgabenverständlichkeit
 7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
 7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
 7.5 Wechselnde Arbeitsformen
 7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp. anregende Lernatmosphäre
 8.2 Förderung positiven Umgangs
 8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
 8.4 Positive Erwartungen an S
 8.5 Realist. Ansprüche

2.2 Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität

In der großen Zufriedenheit der Schulgemeinschaft, die in schriftlichen und mündlichen Befragungen zum Ausdruck gebracht wurde, ist die Identität aller mit den guten Entwicklungen der bisherigen Schulen und dem sichtbaren, allmählichen Zusammenwachsen zur neuen gemeinsamen Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule wahrnehmbar. Damit verknüpft sich die Chance der konzeptionellen Zusammenführung und gleichzeitigen Weiterentwicklung der Schule.

Der innovative Schulleiter und die erweiterte Schulleitung arbeiten engagiert und mit Führungsverantwortung an der äußeren und inneren Neugestaltung. Die Lehrkräfte unterstützen dabei durch ihre professionelle Arbeit sowohl im planerischen Bereich (z. B. bei den Ansätzen zur Umstrukturierung von Fachkonferenzen und schulinternen Lehrplänen) als auch in der Unterrichtsarbeit beim Realisieren eines förderlichen Klassen- und Arbeitsklimas. Des Weiteren sind besonders in Projekten und fächerverbindenden Epochen, im FLEX-Bereich und in der fachübergreifenden Freiarbeit der Sekundarstufe sowie der Berufsorientierung Tendenzen und ein kreatives Ausprobieren zu zeitgemäß veränderten Unterrichtsmethoden ersichtlich. Die Bereitschaft zur professionellen Weiterentwicklung spiegelt sich in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und in der Öffnung zu außerschulischen Einrichtungen und Partnerschulen wider. Neben diesen vielgestaltigen Kooperationen wird die Schulkultur durch die aktive Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern belebt. Im neu entstehenden Schulprogramm wird ausgeführt, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern auch bei der inhaltlichen Arbeit immer zielstrebig und ergebnisreicher wurde. In der Konferenzarbeit fanden in jüngster Zeit unter dem Motto „Offenheit für Neues“ beispielsweise Diskussionen über Freiarbeit statt. Diese Form der Arbeit sah man auch im Zusammenhang von schulischer Arbeit, bei der in stärkerem Maße „Verantwortung übertragen“ wird.

2.3 Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität

Das vorgelegte Schulprogramm als der Versuch, das Altbewährte und neue Elemente von Schule zu verbinden, ist zugleich ein Symbol für die noch offenen Aufgabenbereiche der Schule. Am Entwicklungsprozess waren Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie wichtige Kooperationspartner bisher nicht beteiligt. Neben der gründlichen Erarbeitung steht noch die Diskussion und Verabschiedung in den schulischen Gremien aus. Das Schulprogramm kann als Arbeitsgrundlage für die zielstrebige Weiterarbeit dienen, wenn es - wie bisher noch nicht realisiert - neben einer genauen Ausgangsanalyse auch Evaluationskriterien und -maßnahmen festlegt. Die Durchführung von systematischen und regelmäßigen

Evaluationen, die bisher eher sporadisch stattfanden, sind noch keine Grundlage zur planvollen Weiterentwicklung der Schule. Zur Nutzung als Steuerungs- und Arbeitsinstrumente sind die Verbindungen zwischen Schulprogramm und schuleigenen Lehrplänen noch nicht ausreichend hergestellt. Die im Schulprogramm aufgenommenen und in der Konferenzarbeit und Fortbildung angestregten Erörterungen über neue Unterrichtsformen, die Verbindungen von Sachthemen mit Kommunikations-, Methoden-, personalen und sozialen Kompetenzen sowie der Erwerb von Medienkompetenz sind in den Lehrplänen bisher wenig zu finden. Stattdessen hörten wir von jeweiligen Einzelverantwortungen, und zwar hauptsächlich für die Pläne in der Primarstufe. Kommunikation und Zusammenarbeit sowie vielfache Anregungen auch durch die vorbereitete Lernumgebung fehlten noch in vielen Unterrichtssituationen. Wir sahen im alltäglichen Unterrichtsgeschehen nur wenig Unterstützung und Begleitung von aktiven Lernprozessen, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, auf Grundlage der eigenen Lernstände, neue Erfahrungen und neues Wissen selbständig und ermutigend zu gewinnen. Eine selbstverständliche Benutzung von Büchern, Computern und didaktischen Materialien konnte nur in Einzelfällen wahrgenommen werden. Die bereits vorhandenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Umgang mit modernen Medien und im partnerschaftlichen Miteinander wurden wenig für das Unterrichtsgeschehen in Anspruch genommen. Zum Fördern und Fordern im gemeinsamen Unterricht werden Lernstandsanalysen und Förderpläne noch nicht ausreichend durchgeführt bzw. erstellt und realisiert.

Bei den Lehrkräften und der Schulleitung haben die Auseinandersetzungen und das Kommunizieren über Kriterien des „Guten Unterrichts“ nicht zu entsprechenden Festlegungen geführt. Diese ließen sich somit nicht als Werkzeug zur Unterstützung bei den bisher wenig durchgeführten kollegialen Unterrichtsbesuchen und den Hospitationen der Schulleitung oder bei Beratungen durch Fachkonferenzleiter und –leiterinnen einsetzen. Laut Schulprogramm sind die Schülervertreter und –vertreterinnen noch weiter zu befähigen, ihren verantwortungsvollen Aufgaben gerecht zu werden. Die ihnen bislang übertragenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten erlauben nur wenig Handlungsmöglichkeiten. Die in den außerschulischen Aktivitäten angebahnten Fähigkeiten und Kompetenzen wie Team- und Gestaltungsbereitschaft wurden bei der Errichtung des neuen Schulstandorts nur in kleinen Bereichen - wie dem künstlerischen Ausstellungsraum oder dem Darstellen von Wünschen für den Schulhof - aufgenommen und weitergeführt.

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Ablauf der Visitation

Datum	Uhrzeit	Arbeitsschritt
13.10.2009	15:00–18:00 Uhr	Vorgespräch und Schulrundgang
02.11.2009- 13.11.2009	-	Zeitfenster der Fragebögen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
vorbereitend und vor Ort	-	Dokumentenanalyse
01.12.2009	16:30–18:30 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	18:50-20:00 Uhr	Interview mit neun Eltern
02.12.2009	ab 8:15 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	12:00–13:00 Uhr	Interview mit elf Schülerinnen und Schülern
	15:00–17:00 Uhr	Interview mit neun Lehrkräften
03.12.2009	ab 8:15 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:30–15:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an den Schulleiter
	15:30–16:25 Uhr	Rückmeldung an die Schulöffentlichkeit

3.2 Gespräche, Interviews und Fragebögen

Im Vorgespräch erfolgten Vereinbarungen zum organisatorischen Ablauf der Schulvisitation. Daran nahmen der Schulleiter, der Primarstufenleiter, die stellvertretende Schulleiterin, drei Lehrkräfte, zwei Elternsprecher, zwei Schülervereinerinnen sowie drei Vertreterinnen bzw. Vertreter des Schulträgers teil. Anschließend fand ein Schulrundgang statt, bei dem Angaben zum Schulstandort erfasst wurden.

Während des Schulbesuchs führten wir halbstandardisierte Interviews durch, die sich inhaltlich an den zu bewertenden Kriterien orientierten (vgl. Kapitel 6). Eine repräsentative Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Interviews konnte im Vorgespräch abgestimmt werden, sodass Personen sowohl mit als auch ohne Funktionen beteiligt waren. Es wurde eine Teilnehmerzahl von in der Regel zehn Personen für die Interviews vereinbart. Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala

von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstufen. Im Bericht angegebene Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse. An der Online-Befragung beteiligten sich 44 Lehrkräfte, das entspricht einer Rücklaufquote von 92 %.⁴ Die Befragungen für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler wurden in jeweils zwei Klassen⁵ eines Jahrgangs durchgeführt. Für die Eltern wurden die Fragebögen in Papierform ausgegeben. Die Rücklaufquote der Fragebögen der Eltern betrug 74 %. Die Schülerinnen und Schüler füllten die Fragebögen online aus. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler lag bei 89 %. Damit sind alle Befragungsergebnisse repräsentativ und können für die Bewertung der Schule herangezogen werden.

Am Ende des Schulbesuchs erhielt der Schulleiter durch uns erste Informationen zum Ergebnis der Visitation. Neben einer kurzen Darstellung des Qualitätsprofils der Schule lag der Schwerpunkt dieser Rückmeldung auf den erzielten Ergebnissen im Bereich des Schulmanagements. Des Weiteren fand eine mündliche Rückmeldung von Ergebnissen der Schulvisitation an die Schulöffentlichkeit statt. An ihr nahmen die Schulleitung, zwölf Lehrkräfte, eine Elternvertreterin und zwei Vertreter des Schulträgers teil.

3.3 Unterrichtsbeobachtungen

Zur Organisation unserer Unterrichtsbesuche erhielten wir von der Schulleitung die Einsatzplanung der Lehrkräfte für die beiden Visitationstage. Wir führten insgesamt 38 ca. zwanzigminütige Unterrichtsbesuche durch. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte hatten im Vorfeld keine Kenntnis von der konkreten Besuchsplanung. Wir sahen:

- 33 Lehrkräfte (65 % des Gesamtkollegiums, 89 % der an den Visitationstagen anwesenden Lehrkräfte)
- alle Jahrgangsstufen
- 13 verschiedene Unterrichtsfächer

3.4 Dokumente

Zur Vorbereitung auf die Schulvisitation wurden das Schulporträt (<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulportraits/>) und die Homepage (<http://www.goethe-oberschule.de>) der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule gesichtet. Weiterhin stellte uns die Schulleitung den ausgefüllten Datenerhebungsbogen zur Verfügung. Daneben wurden im Rahmen der Dokumentenanalyse folgende schulische Unterlagen eingesehen:

- Schulprogramm

⁴ Die Beteiligung der Schulleitung ist nicht vorgesehen.

⁵ In der Grundschule erhalten Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 4 die Fragebögen. In den Eingangsklassen werden Schülerinnen, Schüler und Eltern ab dem zweiten Schulhalbjahr einbezogen.

- schuleigene Lehrpläne
- Unterlagen/Konzepte
 - Ganztagsbetreuung
 - flexible Eingangsstufe (FLEX)
 - Berufsorientierung
 - Konzept für den Schulteil im Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde
 - Leistungsbewertung
 - Vertretungsregelung
 - Hausaufgaben
 - Förderung
 - Medienentwicklung
 - individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) und Portfolios
 - individuelle Förderpläne
 - Personalplanung und Fortbildung
- Protokolle
 - Konferenz der Lehrkräfte
 - Elternkonferenz
 - Schulkonferenz
 - Fachkonferenzen
 - Übersicht über geltende Beschlüsse
- Kooperationsverträge
- Projekt-Pläne und Dokumentationen
- RESSOR⁶-Bogen und Lehrkräfteübersicht
- Konzepte/Unterlagen Schulpartnerschaften
 - überregional
- interne Evaluation:
 - SEIS⁷ 2005
 - Auswertung Vergleichsarbeiten
 - DAQ⁸- Zielvereinbarung
 - Statistik über Verbleib Schulabgänger Schuljahr 2008/09
- Schulchronik und Jahrbücher
- schulinterne Informationsblätter
- Hausordnung

⁶ Rechnergestützte stellenwirtschaftliche Schulorganisation.

⁷ Selbstevaluation in Schulen (Bertelsmann Stiftung).

⁸ Datengestützte Qualitätsgespräche.

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Der Landkreis Barnim ist Träger der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule, sie hat einen Grundschul- und einen Oberschulenteil. Die Schule besteht in dieser verbundenen Form seit dem Schuljahr 2008/2009. Es wurden auf Beschluss des Schulträgers die „Europaschule Grundschule Mitte“ und die ehemalige Goethe-Schule fusioniert.

Die ehemalige Goethe-Schule in der Eisenbahnstraße (Standort I) bestand dort als Schule der Sekundarstufe I seit 1992. Sie war zunächst eine Realschule und wurde ab 2005 zur Oberschule. Vor 1990 war die Schule eine Polytechnische Oberschule. Die Sekundarstufe der Oberschule arbeitet in kooperativer Form. Bei den Gebäuden in der Eisenbahnstraße aus den Jahren 1876 und 1892 besteht erheblicher Renovierungsbedarf (laut Schulträgerauskunft aktueller Investitionsbedarf z. B. bei Elektroinstallationen, Brandschutzmaßnahmen, Schulhof). Dieses Gebäude soll zum Schuljahresbeginn 2010/2011 als Schulstandort aufgegeben werden und alle Jahrgänge dann in der Friedrich-Engels-Straße (Standort II) beschult werden. Dort entsteht laut Aussage des Schulträgers der komplett sanierte Schulstandort Mitte. Dazu gehören:

- das bereits vollständig renovierte Oberschulgebäude (A), (das derzeit von der Grundschule und dem siebten Jahrgang genutzt wird)
- das Grundschulgebäude (C), das zur Zeit saniert wird
- mit angrenzendem neu errichtetem, rundem Anbau (für Verwaltungstrakt, Lehrerzimmer, Kunstraum, Mediothek) (B)
- die Sporthalle (D)

Am Standort der Grundschule Mitte war vor 1990 ebenfalls eine Polytechnische Oberschule. Die Grundschule hat am Comenius - Projekt⁹ teilgenommen und bekam im Jahr 2002 den Titel Europaschule zuerkannt. Sie verfügt seit dem Schuljahr 2006/07 über eine flexible Eingangsphase (FLEX), es gibt neben den FLEX- auch Regelklassen in den ersten beiden Jahrgangsstufen. Die Goethe-Oberschule nahm am Modellversuch MoSeS¹⁰ teil und führt diesen Modellversuch z. T. weiter. Das Comenius - Projekt wird ebenfalls weitergeführt. Die Schule arbeitet mit einem offenen Ganztagskonzept.

Dem Datenerhebungsbogen ist zu entnehmen, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Im Vorgespräch wurde ausgeführt, dass es im Einzugsgebiet eine Arbeitslosigkeit von ca. 15 % gibt und Schülerinnen und Schüler aus allen sozialen

⁹ Kooperationsprojekt mit europäischen Schulen.

¹⁰ Modellversuch Selbständige Schule.

Schichten kommen. Der Schulleiter erläuterte, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Schichten zunimmt, da sich u. a. in der Nähe der Schule preiswerter unsanierter Wohnraum befindet. Vom Turm des bereits sanierten Schulgebäudes (A) übersieht man die Stadt und erkennt das angrenzende Waldgebiet mit der Forstakademie, zu der vielfältige Kontakte bestehen. Das Einzugsgebiet umfasst einerseits im Stadtgebiet Eberswalde Bezirke mit Handwerks- und Industriebetrieben, andererseits ist es ländlich geprägt, und es gehört dazu für die Sekundarstufe I der Landkreis Barnim. Der Schulbezirk ist in den Stadtteilen von Eberswalde deckungsgleich mit dem Schulbezirk der „Karl-Sellheim-Schule“ und für die Primarstufe in einigen Straßenzügen der Stadt mit der Grundschule „Bruno H. Bürgel“. Die Standorte der Schule liegen zentral im Ort. Schülerinnen und Schüler der Primarstufe benötigen für ihren Schulweg max. bis zu einer halben Stunde, die der Oberschule bis zu einer Stunde.

Nach schriftlicher Auskunft des Schulträgers gilt der Standort der Schule für die nächsten fünf Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Weitere Standortbedingungen werden nachfolgend aufgeführt:

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
Bauliche Besonderheiten	- alle Gebäude nicht behindertengerecht
Initiativen zur Werterhaltung	- seit 1991 gelegentlich Elternspenden für Malerarbeiten bzw. Instandsetzungen, Bibliothek, Unterrichtsräume, Außengestaltung
Schulhof, Außenanlagen	- wenig gestaltete Flächen, kaum Geräte und Bewegungsangebote zur Pausennutzung
Eingangsbereiche der Schule	- Gestaltung mit jahreszeitlichem Schmuck, Informationen, Dokumentationen und Schülerarbeiten in allen Gebäuden - Grünpflanzen und Sitzgelegenheiten in der Eingangshalle Eisenbahnstraße
Flure, Treppen	- Dokumentation von besonderen Erfolgen bei vielen Wettbewerben und Höhepunkten der Schulgeschichte (z. B. Comenius -Treffen der Partnerschulen, Generationstreff, Auszeichnung Berufsorientierung, Kompass-Projekt)
Fachräume	- Naturwissenschaften, Musik, Informatik, Gesellschaftswissenschaften, WAT ¹¹ mit sachgerechter Ausstattung insbesondere im neu renovierten Bereich - Mediothek - neuer Kunstraum mit kleiner Ausstellungshalle am Rotunde-Treppenhaus
Klassenräume	- Standort I für Jahrgangsstufen 8 – 10 und eine Klasse der Jahrgangsstufe 7, z. T. eng, bei hohen Klassenfrequenzen - Standort II für Jahrgangsstufen 1 bis 7, ebenfalls eng, mehrere Räume mit Regalen für einige Bücher und Nachschlagewerke, didaktische Materialien nur wenig, z. B. in den FLEX - Klassen - nicht immer Wörterbücher (Rechtschreibung, Fremdsprachen) - letzteres offensichtlich z. T. nur in verschlossenen Schränken - Wandgestaltungen oftmals mit Schülerarbeiten, Lernstoff-

¹¹ Wirtschaft – Arbeit – Technik.

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
	Informationen, Fachplakaten, Klassenregeln
Computerraum	– Standort I im 1. Stock ausreichend für eine Klasse und im Keller für eine halbe Klasse, internetfähig – Standort II zwei Computerräume jeweils in Klassengröße
Ausstattung mit Unterrichtsmitteln	– wird überwiegend als angemessen bezeichnet – z. T. fehlten didaktische Materialien
Möglichkeiten für Differenzierung	– Standort I Gruppenarbeitsplätze z. B. im Foyer – Standort II, Gruppenräume für FLEX - Bereich, weitere geplant
Vorbereitungsräume	– pro Jahrgang jeweils ein Jahrgangs- bzw. Vorbereitungsraum mit sachgerechter Ausstattung
Aula/Veranstaltungsraum	– Standort I für ca. 70 Personen – Standort II im neu renovierten Haus A für ca. 100 Personen
Bibliothek	– Standort I im Kellergeschoss – Standort II im sanierten Haus A mit Leseraum, der auch von Schulsozialarbeiterin genutzt wird
Lehrerzimmer	– Standort I und II jeweils nur knapp ausreichend Sitzplätze, Ablagemöglichkeiten und Schrankfächer – je ein Computer-Arbeitsplatz, Teeküche
Schulleitungsbereich	– Standort I mit eher beengten Schulleitungs- und Büroräumen – Standort II neuer Verwaltungstrakt - helle Arbeitsräume für Schulleitung und Sekretariat mit moderner Bürotechnik
sanitäre Einrichtungen	– zeitgemäß und sauber
Sporthalle	– ältere Turnhallen an Standort I und II renovierungsbedürftig – in Haus A neu renoviert und komfortabel ausgestattet
Außensportanlagen	– am Gebäude und Stadion der Stadt fußläufig erreichbar
Schülerversorgung	– Standort I Speiseraum, Cafeteria im Keller – Standort II Essenausgabe im Erdgeschoss, Nutzung der Aula zum Essen

4.2 Schülerinnen und Schüler Primarstufe

Schuljahr	Anzahl gesamt	Darunter							
		weiblich		sonderpädagogischer Förderbedarf		mit Migrationshintergrund		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2009/10	365	178	48,8	12	3,3	15	4,1	67	18,4
2008/09	343	160	46,6	4	1,2	14	4,1	64	18,7

Nach Angaben der Schule konnten die Zahlen für das Schuljahr 2007/08 nicht mehr ermittelt werden. Die Anzahl an Schülerinnen und Schülern hat zum aktuellen Schuljahr zugenommen. Der Anteil an Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund ebenfalls.

Schülerinnen und Schüler Sekundarstufe I

Schuljahr	Anzahl gesamt	Darunter							
		weiblich		sonderpädagogi- scher Förderbedarf		mit Migrationshinter- grund		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	Abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2009/10	302	162	53,6	17	5,6	8	2,6	151	50,0
2008/09	300	169	50,1	16	4,7	6	2,0	91	30,3
2007/08	337	185	54,9	12	3,6	4	1,18	95	28,18

Der Prozentsatz von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit Migrationshintergrund ist kontinuierlich gestiegen, der der Fahrschülerinnen und Fahrschüler stark.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter				Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 %		Schule	Land
		abs.	in %	abs.	in %		
2009/10	54	41	77,3	15	27,8	50,6	
2008/09	51	44	86,3	3	5,9	50,4	49,1
2007/08	29	22	75,9	0	0	49,8	48,7

Die Erhöhung der Lehrkräfteanzahl im Schuljahr 2008/09 ergibt sich aus der Zusammenlegung der beiden Schulen. Es gibt an der Schule keine Lehrkräfte, die an anderen Schulen unterrichten oder von anderen Schulen als B-Lehrkräfte kommen.

Herr Hobohm leitet die Schule seit Februar 2009. Er wird in seiner Tätigkeit durch seine Stellvertreterin und den Primarstufenleiter unterstützt. Die Schulleitung wurde durch zwei Lehrkräfte erweitert.

Zum weiteren Schulpersonal gehören insgesamt zwei Schulsachbearbeiterinnen und drei Hausmeister. An der Schule arbeiten außerdem eine Sonderpädagogin im Primarstufenbereich und zwei Sozialarbeiterinnen.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Ergebnisse der Schule

Profilmerkmal 1: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – seit 2007/08									
Schuljahr	Bereich	Niveaustufe NS						„khN“ – kein hinreichender Nachweis für NS1	
		1*		2*		3*		Schule in %	Land in %
		Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %		
2008/09	Leseverständnis	30,9	36,4	43,6	43,9	20,0	13,6	5,5	6,0
	Schreiben	14,5	20,7	38,2	46,2	34,5	27,4	12,7	5,8
	Daten, Häufigkeiten	33,9	20,4	51,8	57,4	14,3	22,0	0,0	0,2
	Raum und Formen	28,6	30,0	62,5	52,7	8,9	17,1	0,0	0,2

* 1: schwach (langsam); 2:durchschnittlich; 3: stark (schnell)

Nach Angaben der Schule sind die Daten für das Schuljahr 2007/08 nicht mehr abrufbar.

Die Ergebnisse der Schule lagen im Schuljahr 2008/09 in den Bereichen Leseverständnis und Schreiben in der Niveaustufe 3 höher als der Landesdurchschnitt. Es gab jedoch beim Schreiben einen ungefähr doppelt so hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern ohne hinreichenden Nachweis für Niveaustufe 1. In den Bereichen „Daten, Häufigkeiten“ sowie „Raum und Formen“ waren die Anteile der Schülerinnen und Schüler der Schule in Niveaustufe 3 weitaus niedriger als im Land, und es gab bei „Daten, Häufigkeiten“ bedeutend mehr schwache Leistungen in der Niveaustufe 1.

Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6) – seit 2007/08									
Schuljahr	Fach	Durchschnittsnote		Notenverteilung in % (bezogen auf die Jahrgangsstufe)					
		Schule	Land	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2008/09	Mathematik	3,2	2,7						
	Deutsch	4,1	3,0						
2007/08	Mathematik		3,4						
	Deutsch		2,6						

In beiden Fächern lagen die Ergebnisse der Schule unter dem Landesdurchschnitt, besonders in Deutsch sind sie mit der Durchschnittsnote 4,1 sehr schwach.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) in 2008/09 nur verbindlich für Mathematik												
	Kompetenzstufen	Kurs	1		2		3		4		5	
			Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
2008/09	Mathematik	A	45	47,9	30	40,3	15	9,5	10,0	2,1	0,0	0,2
		B	8,3	11,3	47,9	41,7	27,1	32,7	12,5	12,0	4,2	2,4

Die Kompetenzstufen liegen in einer Skala von 1- grundlegende/elementare Fähigkeiten bis 5 – fortgeschrittene Fähigkeiten.

Bei einer übergreifenden Betrachtung der Ergebnisse in den fortgeschrittenen Fähigkeitsstufen 3 bis 5 ist festzustellen, dass die Schule in beiden Kursen oftmals besser abgeschnitten hat, als der Landesdurchschnitt.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10 Oberschule					
Schuljahr	Fach	Schule		Landesdurchschnitt	
		A-Kurs	(B-Kurs)	A-Kurs	B-Kurs
2008/09	Mathematik	Schule gesamt:	2,8	3,9	3,4
	Deutsch	Schule gesamt:	2,8	3,2	3,0
2007/08	Mathematik	Schule gesamt:	2,8	4,0	3,7
	Deutsch	Schule gesamt:	3,2	3,8	3,2
2006/07	Mathematik	Schule gesamt:	2,8	4,1	3,4
	Deutsch	Schule gesamt:	2,6	3,5	2,9

Im Schuljahr 2008/09 haben die Schülerinnen und Schüler in Mathematik und Deutsch insgesamt im A-Kurs besser abgeschnitten als der Landesdurchschnitt.

Erfolgreich nahmen Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben bzw. Wettkämpfen teil.

Name des Wettbewerbs	Beteiligung durch Schule	Beteiligung durch Schülerinnen und Schüler	Ergebnisse
Primarstufe: Mathe-Olympiade	ja	ja	1. / 3. Platz
Regionaler Schwimmwettbewerb	ja	ja	2. Platz
Wir machen es grüner	ja	ja	1. Platz
Sekundarstufe I: Schule mit hervorragender Berufsorientierung	ja		1. Platz
Jugend trainiert für Olympia	ja	ja	2. Platz
Regionalfinale Volleyball	ja	ja	3. Platz

Quelle: Datenerhebungsbogen Schulporträt

Profilmerkmal 2: Bildungsweg und Schulabschlüsse

Zurückstellungen, vorzeitige Einschulungen, Überspringer, drittes Verweiljahr FLEX			
	2009/10	2008/09	2007/08
Zurückstellungen	0	0	1
vorzeitige Einschulungen	0	1	0
Überspringer	0	1	0
Schülerinnen und Schüler im dritten Verweiljahr in der flexiblen Eingangsphase	3	0	0

Wiederholungen Grundschule																					
Schuljahr	Wiederholer an der Schule		Land	Nichtversetzte an der Schule		Land	freiwillige Wiederholer an der Schule		Land	Verteilung auf Jahrgangsstufen											
	abs.	in %	in %	abs.	in %	in %	abs.	in %	in %	Nichtversetzte						freiwillige Wiederholer					
										1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
2008/09	4	1,2	0,6	4	1,2	0,3	4	1,2	0,2	1	1	1	0	1	0	1	1	1	0	1	0
2007/08	5	1,5	0,6	5	1,5	0,3	5	1,5	0,2	3	2	0	0	0	0	3	2	0	0	0	0

Hinweis: Hier keine Flex.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
	2008/09			2007/08			2006/07		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
EBR*	13	30,2	15,9	11	36,6	20,4	15	34,1	21,5
FOR*	18	41,9	37,1	12	38,3	33,0	7	15,9	33,9
AHR*	12	27,9	48,1	13	36,1	44,7	22	50,0	41,9
Ohne	0	0	1,9	0	0	1,9	0	0	2,7
Summe	43	100	100	46	100	100	44	100	100

* EBR (Erweiterte Berufsbildungsreife), FOR (Fachoberschulreife), AHR (Allgemeine Hochschulreife)

Lagen die AHR-Empfehlungen der ehemaligen Grundschule im Schuljahr 2006/07 anteilmäßig noch über dem Landesdurchschnitt, nahmen diese im Vergleichszeitraum kontinuierlich ab, die der FOR zu. Die Quoten der Schülerinnen und Schüler, die die Jahrgangsstufe 6 mit der EBR-Empfehlung verließen, lagen in den drei Jahren erheblich über dem Landesdurchschnitt.

Wiederholungen Oberschule																	
Schuljahr	Wiederholer an der Schule		Land	Nichtversetzte an der Schule		Land	freiwillige Wiederholer an der Schule		Land	Verteilung auf Jahrgangsstufen							
	abs.	in %	in %	abs.	in %	in %	abs.	in %	in %	Nichtversetzte				freiwillige Wiederholer			
										7	8	9	10	7	8	9	10
2008/09	0	0	6,6	0	0	5,1	0	0	1,5	0	0	0	0	0	0	0	0
2007/08	1	1,0	6,7	1	1,0	5,3	0	0	1,4	0	0	0	1	0	0	0	1
2006/07	0	0	7,0	0	0	5,4	0	0	1,6	0	0	0	0	0	0	0	0

Es gab an der Schule in den letzten Schuljahren nur 2007/08 einen Wiederholer. In dieser Kategorie lag die Schule somit unter dem Landesdurchschnitt.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10									
Erreichter Schulabschluss	2008/09			2007/08			2006/07		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
BBR	2	2,9		3	2,9	11,5	0	0	7,5
EBR	6	8,7		1	1,0	22,1	1	0,8	23,3
FOR	23	33,33		34	33	33,4	35	26,5	32,2
Berecht. GOST	38	55,07		65	63,1	32,9	96	72,7	36,9
Summe	69	100	100	103	100	100	132	100	100

Im Berichtszeitraum erreichte an der Schule ein weitaus höherer Anteil an Schülerinnen und Schülern die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe als im Landesdurchschnitt. Die Schulabschlüsse FOR glichen eher den Landeswerten. Gegenüber den Landesergebnissen beendeten weitaus weniger Schülerinnen und Schüler die Schule lediglich mit einem EBR- oder BBR - Abschluss.

Erreichter Schulabschluss im Vergleich zur Bildungsgangempfehlung										
Im Schuljahr 2008/09 erreichter Schulabschluss	Schüler insges.		davon mit Bildungsgangempfehlung							
			EBR		FOR		AHR		Ohne	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BBR	2	2,9	2	100	0	0	0	0	0	0
EBR	6	8,7	6	100	0	0	0	0	0	0
FOR	23	33,33	8	34,8	15	65,2	0	0	0	0
Berecht. GOST	38	55,07	1	2,6	31	81,6	5	13,2	1	2,6
Abitur										
Im Schuljahr 2007/08 erreichter Schulabschluss	Schüler insges.		davon mit Bildungsgangempfehlung							
			EBR		FOR		AHR		Ohne	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BBR	3	2,9	3	100	0	0	0	0	0	0
EBR	1	1,0	1	100	0	0	0	0	0	0
FOR	34	33,3	12	35,3	22	64,7	0	0	0	0

Berecht. GOST	65	63,1	0	0	28	43,1	37	56,9	0	0
Abitur										
Im Schuljahr 2006/07 erreichter Schulabschluss	Schüler insges.		davon mit Bildungsgangempfehlung							
			EBR		FOR		AHR		Ohne	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BBR	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
EBR	1	0,8	1	100	0	0	0	0	0	0
FOR	35	26,5	1	2,9	34	97,1	0	0	0	0
Berecht. GOST	96	72,7	0	0	88	91,2	8	8,8	0	0

Im Vergleichszeitraum gelang es Schülerinnen und Schülern in allen Schuljahren höhere Abschlüsse zu erreichen als die Empfehlungen der Grundschulen. Der Vergleich der Quoten der Bildungsgangempfehlungen mit denen der entsprechenden Abschlüsse ist progressiv.

Profilmerkmal 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer

Wertung: 4 – überwiegend stark

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft brachten die Zufriedenheit mit ihrer Schule bei der schriftlichen Befragung mit Mittelwerten von 3,1 bis 3,4 zum Ausdruck. In den Interviews erfuhren wir, dass die Schülerinnen und Schüler regelmäßig die Schule besuchen. Wenn in Einzelfällen Probleme auftauchen, werden diese zügig mit den Betroffenen und in enger Zusammenarbeit mit Sozialarbeiterin oder Jugendamt und Beratungsstellen geklärt.

Die Eltern sowohl der Primarstufe als auch der Sekundarstufe I erläuterten im Interview ihre große Zufriedenheit. Sie nannten dazu das Engagement der Lehrkräfte, die sich für die Schülerinnen und Schüler einsetzen, den Unterricht vielfach interessant gestalten und versuchen ggf. Vertretung zu organisieren. Von der Jahrgangsstufe 1 an können die Kinder z. B. in den FLEX - Klassen verschiedene Lernmethoden kennenlernen. Lehrkräfte seien bemüht auch schwächeren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und Möglichkeiten für eine Praxis- und Berufsorientierung zu schaffen. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Schülerinnen, Schülern sowie mit den Elternhäusern sei konstruktiv. Es werde in der Schule ein Umfeld zum Wohlfühlen geschaffen. Ihre Kinder würden sich gern an den vielgestaltigen Arbeitsgemeinschaften beteiligen, z. B. bei der Computerarbeit, in der Band, bei Sport und Schwimmen. Sie bedauerten, dass der Ganztagsbetrieb nicht auf die Schule insgesamt ausgeweitet wurde und die entsprechenden Anträge der Schule vom Schulträger abgelehnt wurden. Die Eltern wünschten sich teilweise kleinere Klassen, so seien 27 Schülerinnen und Schüler in den Klassen der Jahrgangsstufe 9 zu viele. Außerdem stellten sie die Frage, ob soviel mit gedruckten Arbeitsmitteln gearbeitet werden müsse.

Die Schülerinnen und Schüler im Interview aus den Jahrgangsstufen 4 bis 10 hoben positiv den guten Ruf der Schule hervor und die vielen Angebote im Ganztage, die gern angenommen werden. Insbesondere nannten sie diesbezüglich die Hausaufgaben- und Fördermöglichkeiten. Außerdem erklärten sie sich sehr zufrieden mit Unterrichtsorganisation und -formen wie Epochenarbeit, Projekten, Exkursionen, Schüleraustausch, zweistündiger Freiarbeit pro Woche in der Sekundarstufe I und Partnerarbeit. Letztere finde aber nicht in allen Klassen statt, dies sei lehrkräfteabhängig ebenso wie die Differenzierungsmaßnahmen und die Durchsetzungsfähigkeit von Lehrkräften. So seien einige Schülerinnen und Schüler manchmal unter- bzw. überfordert. In der schriftlichen Befragung erklärten die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe mit einem Mittelwert von 3,5, dass ihre Lehrkräfte einen guten Unterricht machen, die der Sekundarstufe I stimmten dieser Aussage mit einem Mittelwert von 3,1 zu.

Des Weiteren berichteten die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im Interview, dass sie Anerkennung für besondere Leistungen erhalten. Diese ergibt sich z. B. nach Wettbewerben durch öffentlich überreichte Urkunden und entsprechende Bekanntmachungen mittels Schülerzeitung oder im Schaukasten. Im Zusammenhang mit dem großen Schulfest, an dem sie alle beteiligt sind, und bei Grillaktionen mit Lehrkräften erfahren sie ebenfalls eine Würdigung ihrer Arbeit.

Die Lehrkräfte brachten im Interview ihre Zufriedenheit und Stolz zum Ausdruck über das Erreichte in ihrer innovativen Schule, und zwar gelte das auch schon für beide ehemaligen Schulen. Mit Engagement und Arbeitseinsatz sei es gelungen die Schule voranzubringen und z. B. mit besonderen Unterrichtsformen wie Methodentraining, Freiarbeit und selbständigem Arbeiten zu Erfolgen zu gelangen. Ihre Motivation sei mit besonderen Konzepten und Einführung von FLEX im Anfangsunterricht und Ganztage sowie Projekten wie Comenius und der Berufsorientierung gewachsen. Einige Lehrkräfte führten weiterhin aus, dass beide ehemaligen Schulen auch vor der Fusionierung bereits große Veränderungen wie die Umwandlung von einer Real- in eine Oberschule zu bewerkstelligen hatten. Der jetzige Prozess des Zusammenwachsens habe erst begonnen und müsse trotz der vorhandenen Arbeitsbelastungen des normalen Schulbetriebs und zusätzlicher Aufgaben durch den Umbau vorangetrieben werden. Dies sei nicht immer problemlos.

5.2 Lehren und Lernen - Unterricht

Profilmerkmal 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schulleitung berichtete im Interview über die Prozesse zur Erstellung der schuleigenen Lehrpläne. Aktuell seien jeweils eine Lehrkraft der Primar- und eine der Sekundarstufe I federführend verantwortlich. Zunächst wurden die Lehrpläne der Oberschule in den Fachkonferenzen, die der Grundschule eher in Jahrgangskonferenzen erarbeitet. Die Fachkonferenzleiterinnen und -leiter haben Teile an einzelne Lehrkräfte zur Formulierung delegiert und diese Elemente sind dann wieder durch die Konferenzen zusammengeführt worden. Die Lehrkräfte der Sekundarstufe I erinnerten sich im Interview an Erkundungsfahrten zu beispielgebenden Schulen in Wiesbaden und Jena bevor vor mehreren Jahren mit der Arbeit an den eigenen Plänen begonnen wurde.

Die schuleigenen Lehrpläne lagen uns im Wesentlichen vor, vieles wurde in Fachkonferenzen und teilweise auch in Jahrgangskonferenzen diskutiert. Vereinbarungen über Epochen, die jeweils im Halbjahr in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe durchgeführt werden, und Verabredungen über die zweimal wöchentlich stattfindende Freiarbeit wurden auch in der Schulkonferenz getroffen. Die Berücksichtigung der Sach-, Methoden- sowie sozialen und personalen Kompetenzen ist in vielen Plänen der Sekundarstufe I als Prozess erkennbar. So sind die Kompetenzentwicklungen und Methoden in den Fächern Geografie, Biologie/Chemie und in Deutsch insbesondere für die praxisorientierten Klassen abgebildet. In anderen Fächern wurden die zu erzielenden Kompetenzen eher vorangestellt und die Sachinhalte stehen im Mittelpunkt. Die Lehrkräfte erläuterten, dass sie derzeit damit beschäftigt sind, die Kompetenzbereiche für den Lehrplan Mathematik zu bearbeiten. Schulleitung und Lehrkräfte berichteten des Weiteren über die bisher stärkere Einzelverantwortung für die Pläne im Primarstufenteil. Die hier vorgelegten Pläne enthalten nur teilweise Kompetenzansätze und die schuleigenen Schwerpunkte und Setzungen sind nicht immer erkennbar. Im Fach Deutsch gibt es sehr differenzierte Planungen insbesondere der Jahrgangsstufen 1 bis 3, verknüpft auch mit dem Sachunterricht, und die Sachkompetenzen wurden mit Methoden- und Sozialkompetenzen verbunden.

Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht ist ansatzweise in einigen Plänen der Schule enthalten und wird wie bei Projekten laut Schulprogramm vorher in den Fachkonferenzen diskutiert und festgelegt. Außerdem konnten wir Einsicht nehmen z. B. in Planungsunterlagen für die durchgeführten fächerverbindenden Epochen, exemplarisch zum Thema „Europa“. Derartige Epochenarbeiten finden in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 abwechselnd mit einem gesellschaftswissenschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Schwerpunkt statt. Als weitere fachübergreifende Projekte seien hier genannt der Fokus-Tag, der hervorgegangen ist aus einem Antirassismus-Projekt mit verschiedenen Werkstätten, Begegnungsprojekte im Rahmen von „Comenius“ und „Sokrates“ und das Projekt „Kompass“ in der Jahrgangsstufe 7 mit Naturerlebnis- und Abenteuercamp. Ein bereicherndes fachliches und überfachliches Angebot spiegelt sich auch in den

Arbeitsgemeinschaften des Ganztags oder dem Neigungs- und Wahlpflichtbereich z. B. mit dem Kurs „Darstellen und Gestalten“ wider.

Die Lehrkräfte stimmen sich über weitere fachliche und methodische Fragen untereinander ab, wenn es z. B. um veränderte Unterrichtsformen insbesondere im FLEX - Bereich geht, oder wenn Methoden-, Kommunikations- und Teamentwicklungstrainings über jeweils eine Woche im Unterricht der Sekundarstufe I durchgeführt werden. Es ist damit begonnen worden, schulstufenübergreifende Fachkonferenzen z. B. für Gesellschaftswissenschaften einzurichten.

Die Eltern gaben bei der schriftlichen Befragung mit einem Mittelwert von 3,6 an, dass sie in der Regel auf Elternversammlungen über Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert werden. Die Schülerinnen und Schüler stimmten dem mit 3,0 und 3,1 ebenfalls zu, führten aber im Interview aus, dass diese Informationen lehrkräfteabhängig seien.

Auf vielfache Weise sind Aspekte des Praxislernens Bestandteil des schulischen Lernens. In den Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie mit den Lehrkräften wurden beispielhaft genannt die Arbeit mit der Lehrförsterei im Schulwald und mit Studenten der Fachhochschule zum ökologischen Arbeiten im Schulgarten, Exkursionen zum „Kranbau“, Wasserwerk, Museum, Papierfabrik, Akademie der Gesundheit und „Generationstreff“. Das letztgenannte Projekt aus LER¹² existiert bereits seit fünf Jahren und ermöglicht durch vielfache Kontakte und Praktika in der Jahrgangsstufe 8 eine generationenübergreifende Kommunikation, bei der jeweils zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit einem älteren Menschen aus dem Seniorenheim in Kontakt treten. In diesen Begegnungen zeigen Jugendliche z. B. wie man mit einem Computer umgeht, ein älterer Herr gibt sein Geschichtswissen an die jungen Menschen weiter oder man spielt und liest zusammen. Für den ebenfalls sehr weitreichend und konzeptionell ausgebauten Bereich der Berufsorientierung der Jahrgangsstufen 7 bis 10 in intensiver Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen erhielt die Schule eine Anerkennung als „Schule mit hervorragender Berufsorientierung 2009“ im Wettbewerb der Industrie und Handwerkskammer.

In einigen schuleigenen Lehrplänen finden sich Hinweise zum Einsatz von Medien und im Medienkonzept wurden z. B. Visionen zum Erlernen und Nutzen der Computer entwickelt, die aber noch wenig im Unterrichtsalltag realisiert sind. Die Schülerinnen und Schüler berichteten im Interview von der Computerarbeit in Jahrgangsstufe 7, im Neigungsunterricht und manchmal in LER sowie in WAT. Während der Schulvisitation sahen wir die Nutzung von Computern im Unterricht insgesamt lediglich zwei Mal.

¹² Lebenskunde – Ethik – Religion.

Profilmerkmal 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Zur Bewertung dieses, wie auch der drei nachfolgenden Profilmerkmale wurden insbesondere die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die im Überblicksbogen im Anhang angegebenen Mittelwerte weisen den jeweiligen errechneten Durchschnitt der Gesamtbeobachtungen aus. Die in den Profilmerkmalen 5 bis 8 folgenden Tabellen weisen nochmals die Anzahl der während der Unterrichtsbeobachtung für jedes Kriterium vergebenen Wertungen aus.

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1	#
5.1 Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	5	20	12	1	-
5.2 Umgang mit Störungen, Normen, Regeln	12	18	7	1	-
5.3 Einrichtung und Lernumgebung geeignet	2	30	6	-	-
5.4 Lehrkräfte kooperieren	-	-	-	-	-

Der Unterricht begann und endete in der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen pünktlich und der Anteil sachfremder oder nur wenig zielorientierter Lehr- und Lernzeit war gering. Außerdem lagen die für den jeweiligen Unterricht geplanten Materialien in der Regel bereit. Bei den gelegentlich auftretenden Unterrichtsstörungen durch Schülerinnen und Schüler reagierten die Lehrkräfte meist professionell. In acht derartigen Sequenzen waren angemessene Reaktionen von Lehrkräften nicht so eindeutig erkennbar. Es gab auch Situationen, in denen das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wenig sachdienlich war und Lehrkräfte auf stärkere Unruhe nicht reagierten oder einen übermäßigen Druck ausübten, um zu disziplinieren.

Wir sahen in den meisten Unterrichtsräumen eine zweckmäßige und ansprechende Gestaltung mit Schülerarbeiten und Sachinformationen an den Wänden. In einigen Räumen wurden Kommunikation, soziales Lernen und die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern durch eine Sitzordnung mit Gruppentischen unterstützt. In den FLEX - Klassen konnten außerdem vielfache didaktische Materialien in der vorbereiteten Umgebung genutzt werden. Aber es gab andere Unterrichtssituationen in Räumen, in denen kaum Nachschlagewerke, Wörterbücher oder andere Materialien z. B. zum selbständigen Lernen bereit lagen.

Profilmerkmal 6: Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1	#
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	9	21	8	-	-
6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2	12	14	10	-
6.3 Schüler/innen planen bzw. verwirklichen selbständig den Lernprozess	3	12	13	10	-
6.4 Schüler/innen legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren	5	8	18	2	5

Den Lehrkräften gelang es im visitierten Unterricht die Schülerinnen und Schüler durch eigene Sprache, Mimik und Gestik sowie die Präsentation der Aufgabenstellungen zu Aufmerksamkeit und aktiver Mitarbeit anzuregen. Aber in den meisten Sequenzen handelte es sich um eine lehrerzentrierte Unterrichtsarbeit, d. h. in 58 % der Situationen beobachteten wir klassischen Frontalunterricht und der Anteil von möglichen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler war sehr gering. Eine von der Lehrkraft geplante strukturierte Zusammenarbeit, in der auch das gegenseitige Unterstützen möglich ist, wie beim Arbeiten in Gruppen oder zu zweit, sahen wir lediglich sechsmal. In diesen Sequenzen konnte beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler sich z. B. nach Absprache in Gruppen die Aufgaben aufteilten und Informationen gezielt selbständig erarbeiteten oder Teile gemeinsam erörterten und bearbeiteten. Gelegentlich regten die Lehrkräfte im FLEX - Bereich die jahrgangsgemischten Schülerinnen und Schüler an den Gruppentischen zur Zusammenarbeit und Unterstützung an. Aber insgesamt wurden diese Möglichkeiten von Kommunikation und Kooperation sowie wechselseitigem Austausch oder Hilfen in 67 % der beobachteten Unterrichtssequenzen nicht genutzt.

Unterrichtselemente, in denen die Schülerinnen und Schüler selbständig planen und arbeiten können, sahen wir in insgesamt 15 Unterrichtsvisitationen. Wenige Male konnten Schülerinnen und Schüler zu vorgegebenen Themen ihre gewählten Schwerpunkte anschließend präsentieren. Oftmals bestand jedoch die Selbständigkeit darin, dass sie – wie z. B. in der Freiarbeit der Sekundarstufe I – die Reihenfolge und Zeit für die vorgegebenen Aufgaben selbst entscheiden konnten. Es gab in der Freiarbeit kaum die Möglichkeit der freien Themenwahl zu bestimmten Unterrichtsbereichen nach eigenen Interessen und unter Nutzung von bereit gestellten Informationsquellen. In den übrigen 23 Unterrichtssequenzen hatten die Schülerinnen und Schüler die von den Lehrkräften vorgegebenen Fragestellungen und Aufgaben eher kleinschrittig und möglichst zeitgleich abzuarbeiten.

In 34 % der Unterrichtsbesuche wurde wahrgenommen, dass den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geboten wurde, ihre Arbeitsergebnisse darzulegen und zu reflektieren. In diesen Phasen konnten sie ihre Resultate mit vorgegebenen Lösungsblättern überprüfen,

sich mit anderen austauschen oder verschiedene Lösungswege und Ergebnisse vor der Gruppe präsentieren und reflektieren. Oftmals kam es jedoch lediglich zur Nennung der Ergebnisse und die verschiedenen Lösungswege oder Fehleranalyse wurden nicht für die Weiterarbeit genutzt. In fünf weiteren Unterrichtssequenzen erfolgte durch uns keine Wertung, da im gesehenen Unterricht – wie z. B. im Sportunterricht oder Freiarbeit – keine Phase der Lösungsreflexion gegeben war.

Profilmerkmal 7: Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1	#
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	3	28	5	0	2
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	4	26	7	1	-
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens	5	26	7	-	-
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt	4	3	12	16	3
7.5 Wechselnde Arbeitsformen	5	26	7	-	-
7.6 Der Lebenswelt der Schüler/innen entsprechend	11	26	1	-	-

Wir sahen sehr oft deutlich strukturierten Unterricht mit erkennbaren Phasen z. B. von Instruktion und Schülertätigkeit bzw. sinnvollem Stundenbeginn oder -abschluss. Dabei war der Unterricht meistens von schülerverständlichen Erläuterungen und Aufgaben geprägt. Die Lehrkräfte vergewisserten sich häufig durch Rückmeldeschleifen oder Nachfragen und Zusammenfassungen, ob die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben verstanden haben und machten, wenn möglich, Angebote zur Unterstützung.

Wir konnten nur in sieben visitierten Unterrichtssequenzen beobachten, dass unterschiedliche Lernausgangslagen und Niveauunterschiede der Schülerinnen und Schüler gezielt berücksichtigt wurden. Hier gab es z. B. Arbeitsaufträge in unterschiedlichen Anforderungsniveaus, Zusatzaufgaben oder gezielt zusammengesetzte Gruppen bzw. Partnerschaften zur Unterstützung. Besondere Aufgabenstellungen oder Lernangebote für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht konnten wir kaum feststellen. Die Lehrkräfte gaben mehrfach individuelle Hilfen in Stillarbeitsphasen. Hier war gelegentlich auch zu beobachten, dass einige Schülerinnen und Schüler entweder unter- oder überfordert waren bzw. die Aufgaben nicht in der gegebenen Zeit erledigen konnten.

In vielen Unterrichtsbesuchen sahen wir mindestens einen sinnvollen Wechsel in den Arbeitsformen und gelegentlich von Anspannungs- und Entspannungsphasen. So gab es z. B. in den unteren Klassen nach längeren Schreibanstrengungen manchmal gemeinsame

Sing- und Bewegungsangebote. Aber andererseits waren in einigen besuchten Sequenzen keine Abwechslungen in den Arbeitsformen und -methoden festzustellen. Stattdessen gab es sehr lange Vorträge der Lehrkräfte bzw. Unterrichtsgespräche mit Lehrerfragen und einzelnen Schülerantworten und Ermüdungserscheinungen oder nur anhaltende, gleichförmige lehrergelenkte Stillarbeit.

Der visitierte Unterricht war in hohem Maße bedeutsam in Bezug auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler oder enthielt praxis- bzw. erfahrungsbezogene und altersrelevante Aufgabenstellungen.

Profilmerkmal 8: Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1	#
8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	8	24	6	-	-
8.2 Förderung positiven Umgangs miteinander	6	24	7	1	-
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit Schüler/innen	13	22	3	-	-
8.4 Positive Erwartungen an Schüler/innen	13	20	5	-	-
8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung	6	20	12	-	-

Der Unterricht war in der Regel durch ein höfliches, wertschätzendes Lehrer-Schüler-Verhältnis gekennzeichnet. Die Lehrkräfte bemühten sich um eine Gleichbehandlung der Schülerinnen und Schüler, auch bei der Verwendung von Lob und Tadel. Wir konnten häufig beobachten, dass sie mit positiven Erwartungen und verbaler Ermutigung arbeiteten. Die Anforderungen orientierten sich allgemein an den Lerngruppen und die meisten Schülerinnen und Schüler nahmen die Aufgabenstellungen an und bemühten sich mit konzentriertem Arbeiten um deren Lösung. Viele lösten die Aufgaben in angemessener Zeit. Manchmal gab es lange Wartezeiten für Leistungsstärkere im lehrerzentrierten Frontalunterricht und Leistungsschwächere schienen gelegentlich überfordert. In vielen Unterrichtssequenzen war erkennbar, dass angemessene Umgangsformen zwischen den Schülerinnen und Schülern gefördert sowie Regeln und Normen beachtet wurden. Bei gelegentlicher Gruppen- oder Partnerarbeit wurden die Arbeitsregeln weitgehend eingehalten, Tischpartnerinnen und -partner verständigten sich und gaben wechselseitige Hilfestellungen durch Nachfragen und Erklärungen.

Während der Unterrichtssituationen vermissten wir jedoch mehrfach, dass Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zum gegenseitigen Zuhören stimulieren und Zusammenarbeit bzw. gegenseitigen Austausch und Hilfe initiieren oder verstärkt institutionalisieren.

Profilmerkmal 9: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In den Grundsätzen zur Leistungsbewertung haben die Lehrkräfte Prozentsätze zur Beurteilung festgelegt. Es gibt jedoch keine Beschlüsse über mündliche Bewertungen wie z. B. für Vorträge oder Präsentationen, die auch fachübergreifend Gültigkeit haben. Die Lehrkräfte berichteten im Interview, dass es Absprachen im Zusammenhang mit dem Kommunikationstraining mit fachübergreifenden Kriterien und ebenso zu den Facharbeiten gibt. Die Schule hat Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen verabredet. Darin sind Aussagen zur Funktion von Hausaufgaben getroffen und Regelungen zur Hausaufgabenbetreuung im Ganztagsbetrieb festgehalten. Außerdem wird im Datenerhebungsbogen für die Primarstufe dazu ausgesagt, dass Hausaufgaben an die Leistungsniveaus von Schülerinnen und Schülern angepasst werden sollen.

Die Eltern bestätigten in der schriftlichen Befragung, dass sie von den Lehrkräften über Leistungsanforderungen und Bewertungskriterien in Elternversammlungen und Gesprächen informiert werden. Aus den schriftlichen Befragungen der Schülerinnen und Schüler geht hervor, dass die Informationen zu Leistungsanforderungen und Leistungsstand in der Primarstufe geringer ausfallen (MW 2,5) als in der Sekundarstufe I (MW 3,2). Die Schülerinnen und Schüler berichteten im Interview Beispiele, die eine lehrkräfteabhängige Praxis verdeutlichen. Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler äußerten, dass ihnen Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen bekannt sind.

Profilmerkmal 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

An der Schule werden noch nicht in allen Bereichen und Jahrgangsstufen der Leistungsstand und die Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler systematisch ermittelt. Es wurde begonnen, im Primarbereich individuelle Lernstandserhebungen durchzuführen und Portfolios anzulegen. Bei der Dokumentenanalyse konnten wir stichprobenartig einen Einblick in die Portfolioarbeit in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 und die Lernstandsermittlungen im Rahmen von ILeA (Jahrgangsstufen 1 bis 3) gewinnen. In Einzelfällen wurden diese genutzt, um ansatzweise individuelle Lernpläne abzuleiten. Das Material zur Ermittlung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 wurde bisher kaum benutzt und im Interview von den Lehrkräften als wenig hilfreich beschrieben. Sie führten

weiter aus, dass sie sich entschieden hätten, in der Sekundarstufe I stattdessen in zentralen Unterrichtsfächern am Ende eines jeden Schuljahrs Vergleichsarbeiten schreiben zu lassen.

Der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule wurde der krankpädagogische Schulteil aus dem Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde zugeordnet. Dort arbeiten sechs Lehrerinnen in Lerngruppen mit bis zu 220 Schülerinnen und Schülern pro Jahr. Im speziellen Konzept dieses Schulteils sind die besonderen Bedingungen, das pädagogische Selbstverständnis, die sonderpädagogischen Prämissen und Maßnahmen aufgeführt, nach denen gearbeitet wird. Es werden jeweils Leistungsstandüberprüfungen durchgeführt und Förderpläne aufgestellt.

Im Übrigen wurde in der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf konzeptionell festgehalten, dass in erster Linie die jeweiligen Klassenlehrkräfte im engen Kontakt mit Eltern und falls erforderlich auch mit Beratungsstellen und Schulpsychologen für die Fördermaßnahmen zuständig sind. In der Sekundarstufe I konnten wir in die Förderpläne und festgelegten Fördermaßnahmen sowie deren pflichtige halbjährliche Fortschreibung für die 17 Schülerinnen und Schüler keine Einsicht nehmen. Schulleitung und Lehrkräfte berichteten im Interview, dass dies nicht kontinuierlich geschehen sei und dass beim Staatlichen Schulamt Brandenburg Fortbildungsbedarf angemeldet sowie die Zuweisung einer Sonderpädagogiklehrkraft beantragt wurde.

Außerhalb des gemeinsamen Unterrichts gibt es im Rahmen des Ganztagsangebots Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen. Für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden laut Konzept erforderlichenfalls auch Förderstunden angestrebt und darüber hinaus Lernpatenschaften organisiert.

Im Primarstufenbereich arbeitet eine Sonderpädagogin und fördert die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch in Einzelförderung. Die von ihr in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften angelegten individuellen Förderpläne liegen in einer einheitlichen Form vor. Sie enthalten die Analysen der Lernsituationen, Angaben zur Lernentwicklung, Lernziele und Fördermaßnahmen. Die Elternbeteiligung und Fortschreibung der Pläne sind nachvollziehbar. Die Lehrkräfte wiesen im Interview darauf hin, dass es im Primarstufenbereich außerdem eine LRS-Förderstunde und eine Stunde zur Begabtenförderung in Mathematik gibt. Förderstunden würden jedoch im Vertretungsfall häufiger ausfallen, und zwar ebenso wie Neigungs- und Leistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden auch beim Vorlesewettbewerb und Literaturpreis gefordert.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen teilweise motivierende individuelle Leistungsrückmeldungen und konkrete Hinweise zur Lernentwicklung. Sie berichteten im Interview, dass sie in der Sekundarstufe I an den entsprechenden Elterngesprächen teilnehmen können und im Übrigen Informationen eher bekommen „wenns brennt“ oder auf Nachfrage. Im Primarstufenbereich gaben die Schülerinnen und Schüler bei der schriftlichen Befragung mit einem Mittelwert von 2,8 an, die Lehrkräfte würden mit ihnen über Erfolge und Misserfolge beim Lernen reden.

Über besondere Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik verfügt die Sonderpädagogin. Außerdem gibt es eine Lehrerin mit einer fachlichen Qualifikation zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und Lehrkräfte mit der Fortbildung für FDL¹³. Des Weiteren wurde im Interview dargelegt, dass zwei Lehrkräfte eine Mediationsausbildung haben, die auch für schulische Zwecke bei bestimmten Anlässen genutzt werden kann.

5.3 Schulkultur

Profilmerkmal 11: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen der Schule auf dem Laufenden gehalten. Die Schulleitung informiert regelmäßig die Mitwirkungsgruppen, es gibt einen veröffentlichten Schuljahresarbeitsplan und weitere Informationen sind den aktuellen Aushängen in den Eingangsbereichen der Schulgebäude zu entnehmen. Info-Briefe werden bei bestimmten Anlässen auch von den Elternvertreterinnen und -vertretern oder Klassenlehrkräften geschrieben. Über das reichhaltige Schulleben und die besonderen Ereignisse informiert außerdem das Jahrbuch, an dem Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mitwirken. So sind im Jahrbuch des Schuljahres 2008/09 Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler dokumentiert, mit denen sie sich am Schulleben beteiligen wie z. B. beim „Tag der offenen Tür“ oder beim traditionellen Fokustag, der Projekte zu Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Weltkulturerbe beinhaltete. Außerdem beteiligen sich Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 an der Pausenaufsicht und es wurde ein Versuch für eine Schüler-Disco gestartet.

Die Eltern wirken ebenfalls aktiv bei der Gestaltung von Schule und Schulleben mit. Die Lehrkräfte berichteten im Interview von vielen Veranstaltungen, bei denen Eltern etwas

¹³ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

organisieren oder einbringen. Sie beteiligen sich aktiv an schulischen Höhepunkten wie Festen, Projekt- und Klassenfahrten oder organisieren schulische Grill-Treffen. Etliche von ihnen sind außerdem im Förderverein und sponsern für besondere Anschaffungen oder Ereignisse. Bei schulischen Veranstaltungen werden die besonderen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern für spezielle Unterrichtssituationen oder Ereignisse einbezogen. Als Beispiele benannten die Lehrkräfte dazu im Interview z. B. einen Vater, der ein Musikprojekt durchgeführt hat, Mütter und Großmütter, die beim Lesenlernen oder beim Basteln unterstützen sowie eine Mutter, die eine Theater - AG leitet. Des Weiteren seien auch Eltern bei der Bauberatung aktiv. Eine Mutter, die im Jugendamt arbeitet, bringt ihre fachlichen Fähigkeiten in die Zusammenarbeit ein. Die Schülerinnen und Schüler erzählten davon, dass sie sich besonders beim Programm für den „Tag der offenen Tür“ engagieren konnten, bei dem sie auch Führungen übernahmen.

In den Interviews wurde deutlich, dass die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sich auch durch spezielle Feste und Veranstaltungen mit der Schule identifizieren. Hier wurden besonders das Sommerfest, das Comenius - Fest mit ausländischen Gästen und die Abschlussfeier für die Schulabgängerinnen und -abgänger genannt. Die Eltern äußerten im Interview, das Schulfest vor den Sommerferien sei mit vielen Aktionen und der Schulband das Hauptevent an der Schule.

Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Eltern sowie der Schülerschaft beteiligen sich an der Gremienarbeit und nehmen beispielsweise an der Schulkonferenz teil. Eltern arbeiten in der Konferenz der Lehrkräfte beratend mit und wurden laut Aussage der Schulleitung auch für die Fachkonferenzen gewählt. Allerdings teilten die Eltern im Interview mit, dass sie bisher nicht so großes Interesse bzw. kaum ausreichend Zeit für die Mitarbeit in Fachkonferenzen hatten. Es gäbe jedoch eine gute Zusammenarbeit in der Elternarbeit. Eine Lehrkraft ist zuständig für die Zusammenkünfte der Schülerinnen- und Schülervertretung.

Profilmerkmal 12: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Bereits vor der Fusion der beiden Schulen gab es vielfältige Kontakte zu anderen überregionalen Schulen und Institutionen. So wurde bereits im Schulprogramm der damaligen Grundschule Mitte von 2002/2003 der Leitgedanke einer europäischen Dimension dargestellt. Damit ist verbunden, dass die Schule unter dem Motto MITEINANDER – VONEINANDER – FÜREINANDER im Rahmen der SOKRATES- und Comenius-Projekte über mehrere Jahre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit europäischen Partnerschulen

zur Umwelterziehung in Europa sammeln konnte. Die Schule bekam Anerkennungen beim Wettbewerb „Innovative Schule“ und „Jugend forscht – Schüler experimentieren“, und ihr wurde schließlich der Name „Europaschule“ zugesprochen. Des Weiteren gab es ein „Toleranzprojekt“ mit einer polnischen Partnerschule, mit der gemeinsame sportliche Veranstaltungen durchgeführt wurden. Zurzeit sind die Kontakte zu dieser Schule nur noch sehr sporadisch. Durch das Comenius-Projekt wurden ebenfalls intensive Erfahrungen mit verschiedenen Partnerschulen und aktuell anlässlich eines Austauschs mit einer dänischen Schule gemacht. Dieses Projekt wird nun – wie eingangs bereits erwähnt – gemeinsam weitergeführt. Weitergehend hat sich die Schule als UNESCO-Schule beworben und diesbezüglich vorbereitend inhaltlich entsprechend beim Fokustag im Mai mit Schülerinnen und Schülern dazu gearbeitet.

Regionale Partnerschaften mit umliegenden Schulen werden zurzeit kaum gepflegt. Es gibt lediglich sporadisch gemeinsame Sportveranstaltungen mit der Schwärzeseer Grundschule in Eberswalde. Der reibungslose Übergang der Schülerinnen und Schüler einerseits aufnehmend von den Kindertagesstätten (Kitas) und andererseits beim Übergang in weiterführende Schulen wird gefördert. So bestehen Kontakte und Zusammenarbeit mit den entsprechenden Kitas des Einzugsgebiets, an denen vorsorgend und begleitend auch die Sonderpädagogin beteiligt ist. Die interessierten Eltern bekommen Informationen über die FLEX- und Regelklassen und können entsprechende Wünsche für die Einschulung in die Primarstufe äußern. Für die Perspektiven in Bezug auf die weiterführenden Schulen werden ebenfalls Info-Veranstaltungen durchgeführt und es wird zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Des Weiteren bereitet die Schule die zukünftigen Abgänger am Ende der Jahrgangsstufe 10 intensiv über mehrere Schuljahre durch vielschichtige Maßnahmen auf den Berufseinstieg vor. Eltern hoben im Interview das große Engagement der Schule hervor, das im letzten Jahr dazu führte, dass alle Schulabgängerinnen und -abgänger einen Aus- oder Weiterbildungsplatz finden konnten. Dazu tragen auch die vielfältigen Kontakte und Kooperationsbeziehungen der Schule mit Bildungs- und Wirtschaftsinstitutionen bei. Bei der Dokumentenanalyse nahmen wir Einblick in die umfassenden Unterlagen, die darüber Auskunft geben. Die aktuell zentralen Kooperationen auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bestehen zu folgenden Einrichtungen:

- VHS-Bildungswerk für Brandenburg und Berlin, Weiterbildungszentrum für Projekt „Fit für den Beruf“ und weitere berufskundliche und berufsorientierende Veranstaltungen inklusive Elterninformation und -versammlung
- Agentur für Arbeit, Kooperationsvereinbarung zur Berufsorientierung von Jahrgangsstufe 7 bis 10

- Industrie- und Handelskammer: Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen fördern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern Perspektiven in der Region aufzeigen und unterstützen
- Lehoferförsterei Finowtal, Eberswalde: Schulwaldprojekt und Umweltbildung
- Förderkreis Waldschule mit der Arbeit in einem Gebiet der nachhaltigen Umweltbildung
- Bund zum Schutz der Interessen der Jugend e. V. (BSIJ): Angebote zum Erwerb sozialer Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen mit der Konzeption der „Naturerlebnis- und Abenteuer camps“
- Johanniter Unfallhilfe
- Kaufhalle Eberswalde
- Seniorenbeirat der Stadt Eberswalde
- Museum der Stadt Eberswalde: Entwicklung von Unterrichtseinheiten für den Geschichtsunterricht

Neben den Kooperationen mit anderen Schulen und Institutionen zur Berufsorientierung bietet die Zusammenarbeit mit den naturnahen Einrichtungen und umweltorientierten Initiativen ein bedeutsames Praxisfeld für die Schülerinnen und Schüler. Ein lebendiges Beispiel stellte die Aufnahmefeier mit Urkunde im Wald-Solarheim für die Sekundarstufe I im Schuljahr 2008/09 dar.

5.4 Führung und Schulmanagement

Profilmerkmal 13: Der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Der Schulleiter Herr Hobohm schilderte im Schulleitungsinterview die derzeit vordringlichen Aufgaben. Es sei ihm in dem dreiviertel Jahr seiner Leitungstätigkeit an dieser Schule wichtig gewesen, darauf hinzuwirken, dass Schulleitung und Kollegien von bisher zwei verschiedenen Schulen, die jetzt noch an zwei Standorten arbeiten, in einen Prozess des Zusammenwachsens geführt werden. Um diesen Prozess qualitativ zu unterstützen, wurde die Schulleitung mit drei weiteren Lehrkräften zur gemeinsamen Steuergruppe ergänzt. Die stellvertretende Schulleiterin und der Primarstufenleiter berichteten im Interview ebenfalls von den Prozessen, die notwendig sind, um sich in die neue Situation hinein zu finden. Dies müsse mit vielen Gesprächen, Diskussionen und Absprachen realisiert werden. Herr Hobohm betonte, dass er großen Wert darauf lege, die bisherigen guten Entwicklungen der

ehemaligen Schulen weiter- bzw. zusammenzuführen. Dazu sei es für ihn auch notwendig, an verschiedenen Stellen zunächst Einblick zu nehmen. Sie würden gemeinsam im Team ein Leitbild Schulleitung erarbeiten und eine klare Aufgabenteilung praktizieren. Darüber hinaus sei ein hoher Anteil der Arbeitskraft bisher durch die Begleitung und Steuerung der schulischen Belange bei der Komplettsanierung und dem Umbau der Schule gebunden. Im pädagogischen Bereich sind ihm reformpädagogische Ansätze bedeutsam mit offenen Arbeitsformen und Selbständigkeit von Schülerinnen und Schülern. Dabei gehe es auch um das Zusammenwirken der Schulgemeinschaft wie es z. B. in den Jenaplanschulen¹⁴ bei klassenübergreifenden, ritualisierten Zusammenkünften der Schülerinnen und Schüler praktiziert wird. Er hat damit begonnen, derartige regelmäßig stattfindende Meetings für Darbietungen und Austausch in der neu renovierten Aula der Schule zu initiieren.

In der schriftlichen Befragung bekundeten die Lehrkräfte mit einem Mittelwert von 3,0, dass der Schulleiter die eigenen Zielstellungen transparent darlegt. Im Interview verwiesen Lehrkräfte darauf, dass eine zufriedenstellende Kommunikation und Zusammenarbeit durch die verschiedenen Schulkomplexe und Übergangssituation jedoch noch manchmal schwierig sei und weitere Schritte zu gemeinsamen Festlegungen notwendig wären. Lehrkräfte und Eltern erklärten, dass der Schulleiter zur konstruktiven Lösung von Konflikten beiträgt. Elternvertreterinnen und -vertreter nannten Beispielsituationen, in denen er die Meinung von anderen anhörte und sie auch akzeptierte. Die Eltern beschrieben außerdem im Interview die erlebte hohe Motivation des Schulleiters, er sei stark engagiert und wolle bei den Schülerinnen und Schülern vielgestaltige Leistungsfähigkeit und auch soziale Kompetenz erwirken. Des Weiteren erlebten sie ihn als kontaktoffen und durchsetzungsfähig auf allen Ebenen durch seine geradlinige Art. Die Schülerinnen und Schüler benannten die Ziele des Schulleiters mit Gerechtigkeit und Ordnung, er wolle möglichst Chancengleichheit anstreben und zu Respekt vor anderen erziehen. Als Lehrer würde er auch Neues einführen, er könne situationsbedingt nett, streng und genau sein, und alle seien mit seinem Unterricht zufrieden. Übereinstimmend waren die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern der Ansicht, dass ihr eigenes Engagement dem Schulleiter wichtig sei und er sich für die demokratische Kultur an der Schule einsetzt und ihre Beteiligung einfordert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Interviews vermittelten durch ihre Äußerungen mehrheitlich den Eindruck, dass sie sich durch das persönliche Engagement des Schulleiters in der jetzigen Schulsituation ebenfalls motiviert fühlen und sich für die weitere Entwicklung der Schule einsetzen möchten. Ihre Leistungen werden durch Gesten des Dankes und der Anerkennung gewürdigt. Einige Schülerinnen und Schüler berichteten von Situationen, in

¹⁴ Reformschulen nach Peter Petersen.

denen ihnen Lob und Anerkennung z. B. bei Preisverleihungen nach Wettbewerben durch den Schulleiter ausgesprochen wurde.

Teamarbeit und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird nach Möglichkeit und entsprechend dem jetzigen Stand der Schulentwicklung an der Schule gefördert. Die Befugnisse von Arbeitsgremien werden respektiert. Es gibt Ansätze, Termine unterstützend zu organisieren und zu veröffentlichen wie auch die Arbeitsergebnisse der Teams. Als Beispiele seien dafür die Arbeit in Jahrgangsstufen, FLEX-Team, Fachkonferenzen und Steuergruppe genannt.

Profilmerkmal 14: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Im neu entstehenden Schulprogramm der Schule, das noch nicht in den Gremien ausführlich beraten und beschlossen wurde, gibt es diverse Aussagen über Unterricht und Unterrichtsformen. In der Praxis haben wir Unterricht mit sehr unterschiedlicher Qualität gesehen, wie in den Profilmerkmalen 5 bis 8 beschrieben. Es ist bisher kein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht erzielt und die Kriterien dafür wurden noch nicht in der Konferenz der Lehrkräfte festgelegt. Der Schulleiter hat begonnen, systematische Unterrichtshospitationen mit Auswertungsgesprächen durchzuführen, und zwar zunächst in den untersten Jahrgangsstufen der Grundschule und in Jahrgangsstufe 7.

Die schulischen Dokumente wurden offensichtlich nicht durchgängig sorgfältig geführt, so dass manche Protokolle, Fachpläne, Stundenpläne und Evaluationsergebnisse insbesondere aus Zeiträumen von vor zwei Jahren nicht erfasst und eingesehen werden konnten oder nicht vollständig waren. Viele der vorgelegten Dokumente enthielten kein Datum und die Autorenschaft war häufig nicht erkennbar. Besonders schwierig ist die Dokumentenlage bei der Primarstufe. Ursache dafür seien nach Meinung des Primarstufenleiters auch die beiden durchgeführten Umzüge.

Die Verantwortung für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung entsprechend der getroffenen Vereinbarungen im Geschäftsverteilungsplan und der Liste zur Übertragung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten delegiert. Es sind an der Schule Ansätze eines Personalentwicklungskonzeptes erkennbar. Hierzu hat der Schulleiter erste zielorientierte Mitarbeitergespräche geführt, die auch schriftlich dokumentiert wurden. Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden bisher eher gelegentlich anlassbezogen statt. Dazu gibt es bisher keine regelmäßig von der Schulleitung organisierte Unterstützung.

Profilmerkmal 15: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Es existieren an der Schule Grundsätze der Klassenbildung z. B. für die erste Jahrgangsstufe und für die Jahrgangsstufe 7. Sie sind den Betroffenen ebenso transparent wie auch die Unterrichtsorganisation in verschiedenen Bereichen z. B. für FLEX, Ganztags- und Epochenunterricht. Die Eltern berichteten im Interview, dass sie vor der Einschulung zur Klasseneinteilung außerdem auf Wunsch individuell beraten werden. Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte sind bei grundlegenden organisatorischen Beschlüssen zur Festlegung von Blockunterricht, Pausenzeiten, Klassenleiterstunde, Kontingenzstundentafel, Vertretungskonzept u. ä. beteiligt. Laut Schulprogramm werden Schwerpunktstunden in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 an die Klassenlehrkraft vergeben, um deren Rolle zu stärken und individuelle Kontakte zwischen den Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern zu festigen sowie eine Intensivierung der Erziehungsarbeit zu gewährleisten. Anrechnungstunden sollen gemäß Schulprogramm besonders engagierte Kollegen bekommen, damit die Motivation für eine hohe Qualität bei der Realisierung anstehender Aufgaben unterstützt wird. Wie wir dem Vertretungskonzept entnehmen konnten, vermeidet die Schule Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation. Im Lehrkräfteinterview wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Vertretungssituationen gelegentlich unbefriedigend sind und wichtige Fördermaßnahmen wegfallen.

Primarstufe bzw. ehemalige Grundschule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
Zur Vertretung angefallene Unterrichts- stunden (möglicher Ausfall)	2,0	6,9	5,3		8,2	5,1	8,1	7,8	8,0	6,1	7,3	7,0
Ersatzlos ausgefallene Unterrichts- stunden	0,6	0,8	1,1		1,1	0,6	1,9	1,2	2,4	1,1	1,4	1,1

Sekundarstufe I bzw. ehemalige Oberschule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
Zur Vertretung angefallene Unterrichts- stunden (möglicher Ausfall)	5,6	9,1	5,3	-	7,2	8,2	8,1	9,5	7,3	8,1		9,7

Sekundarstufe I bzw. ehemalige Oberschule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
Ersatzlos ausgefallene Unterrichts- stunden	2,12	2,0	1,12	-	1,82	2,2	1,92	2,3	1,37	2,6		2,8

An beiden Schulteilen ist es gelungen, durch gezielte Maßnahmen die zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden erheblich zu reduzieren, so dass die Anzahl der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden in etwa dem Landesdurchschnitt entsprechen bzw. darunter lagen.

5.5 Professionalität der Lehrkräfte

Profilmerkmal 16: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Laut Dokumentenanalyse und Lehrkräfteinterview werden die Fortbildungsthemen an der Schule gemeinsam diskutiert und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Es haben in den letzten Jahren schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) zu Methoden-, Kommunikations- und Teamtraining, zum kreativen Lernen und zum Umgang mit ADS¹⁵ und ADHS stattgefunden. Es wurden externe Beraterinnen und Berater zur Durchführung von Evaluationsmaßnahmen hinzugezogen, und bei der Berufsorientierung werden ebenfalls Experten zurategezogen (siehe Profilmerkmal 12). In der Schule wird die vielfältige Teamarbeit durch die Schulleitung unterstützt. So arbeiten die Lehrkräfte u. a. in regelmäßig tagenden Fach- und Jahrgangsteams, Steuergruppe und FLEX-Team. Für die beiden zuletzt genannten Teams gibt es zeitlich festgelegte wöchentliche Treffen.

Gemäß dem Schulprogramm nehmen Fachkonferenzleiterinnen und -leiter auch an Zusammenkünften mit der Schulleitung teil. Die Fachkonferenzarbeit soll vernetzt werden, um einheitliche Vorgehensweisen in Bezug auf Unterrichtsgestaltung, Bewertungen, Durchsetzung erzieherischer Normen und Förderung bzw. Forderung von Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Gegenseitige Hospitationen nutzen die Lehrkräfte bisher sehr wenig, um voneinander und miteinander zu lernen. In der schriftlichen Befragung votierten sie zu dieser Aussage mit einem Mittelwert von 2,3.

¹⁵ Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom.

Neue Lehrkräfte werden nach Aussage im Schulleitungs- und Lehrkräfteinterview unterstützend eingearbeitet und betreut. Die entsprechenden Lehrkräfte erklärten, dass sie sich gut an der Schule aufgenommen fühlen.

5.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Profilmerkmal 17: Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Das von uns eingesehene Schulprogramm vom Oktober 2009 beginnt mit einer Situationsbeschreibung der Schule in Bezug auf die mit Schuljahrsbeginn 2008/09 entstandene Neugründung. Darin wird dargelegt, dass sich die ehemalige Oberschule für die Organisationsform „kooperativ organisierte Oberschule“ entschieden hatte, um die Arbeit im Klassenverband zu stärken. Außerdem wurden ein besonderes Konzept zum Praxislernen und ein Ansatz zu alternativen Unterrichtsformen und zum projektorientierten Unterricht entwickelt. Die einstige Grundschule erwarb den Titel Europaschule (s. Profilmerkmal 12). Es wird weiter ausgeführt, dass die Bewerbung zur UNESCO-Schule nun eine gemeinsame Zielsetzung beinhaltet und die Schule sich in einem Prozess des Zusammenwachsens befindet.

Das vorgelegte Schulprogramm enthält kaum Details einer Bestandsanalyse mit relevanten quantitativen und qualitativen Daten über die Schule und deren Umfeld sowie zu den sozialen Bedingungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler. Es gibt einige qualitative Aussagen zu Stärken und Schwächen der bisherigen Unterrichtsarbeit und Unterrichtsformen, deren Weiterentwicklung demnach auch durch sächliche und räumliche Bedingungen begrenzt wurde.

In der pädagogischen Grundorientierung wird festgehalten, dass die Schülerinnen und Schüler gemäß den Anforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung befähigt werden sollen, sich ebenso Wertevorstellungen der eigenen Kultur anzueignen wie auch den Kulturen anderer Länder offen und tolerant zu begegnen. Zu den leitenden Bildungszielen gehören außerdem Selbständigkeit und Kreativität sowie Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikations- und Medienkompetenz. Zur Unterstützung für den Start ins berufliche Leben stellt die Schule Kontakte her zu kompetenten Partnern auch außerhalb der Schule. Es werden in den Grundorientierungen die Bildung und Erziehung im Unterricht sowie Kooperations- und Partizipationsstrukturen ebenso in den Blick genommen wie Themen und Auswirkungen bezüglich des Schulmanagements. Im Schulleben wirken sich die vielfältigen Kooperationen mit Institutionen und anderen Schulen, die sich auch im europäischen Ausland befinden, aus.

Das Schulprogramm enthält weitere Festlegungen von Entwicklungsschwerpunkten der schulischen Arbeit. Hier werden Unterrichtskonzepte und Zielsetzungen wie der Erwerb verschiedenster Kompetenzen genannt, die sich in den schulinternen Lehrplänen wiederfinden sollen. Veränderte Organisationsformen und Kooperationen werden dargelegt, die sich z. B. aus der Arbeit in FLEX, im Ganztage, der übergreifenden Arbeit von Klassen und Jahrgangsstufen oder der Berufsorientierung ergeben. Eltern werden als wichtige Kommunikations- und Kooperationspartner gesehen, und Schülerinnen und Schüler sollen ebenfalls in die Gestaltung und Umsetzung von Konzepten mit einbezogen werden.

Darüber hinaus wird ausgeführt, dass die Schule eine Stärkung der Selbständigkeit anstrebt, die mit erweiterten Möglichkeiten der Organisations- und Personalentwicklung verbunden sind. Für einen derartigen Modellversuch sollen laut Äußerungen der Schulleitung Beratungen mit Schulträger und Schulaufsicht geführt werden.

Ein weiterer Abschnitt des Schulprogramms befasst sich mit vorgesehenen internen Evaluationen. Diese werden auch in Bezug gesetzt zur angestrebten Selbständigkeit und sollen mit allen beteiligten Personen und Gremien sukzessive durchgeführt werden. Als besonders verantwortlich werden dazu das Lenkungsteam der Schule und die Schulkonferenz benannt. Es ist in diesem Jahr mit der Entwicklung von Fragebögen für die einzelnen Jahrgänge begonnen worden, um ein Feedback für die weitere Arbeit zu bekommen. Eine genaue Festlegung zu Evaluationsmaßnahmen mit einer Beschreibung, wann und durch wen welche Entwicklungsschwerpunkte schulintern evaluiert werden sollen, wurde nicht dargelegt.

Dem Schulprogramm wurde ein Arbeitsprogramm für das Schuljahr 2009/10 beigefügt mit den geplanten Vorhaben und Festlegungen von Verantwortlichen.

Außerdem gibt es im Anhang:

- das Konzept für den Schulteil im Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde
- die Konzeption zur Ganztagsbetreuung in offener Form
- das Konzept der Europaschule Grundschule Mitte zur Einführung der „FLEX – flexible Schuleingangsphase“ ab Schuljahr 2006/07, aktualisiert August 2009
- Konzeptbeschreibung für die Berufsorientierung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10

Das vorgelegte Schulprogramm wurde von je einer Lehrkraft aus dem Primar- und Sekundarstufen I -Bereich mit der Steuergruppe erarbeitet bzw. in Teilen aus den vorherigen Schulprogrammen zusammengefügt. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler oder Kooperationspartner wurden bei der Erstellung nicht beteiligt. Tiefergehende Beratungen und die Beschlussfassung dieser Schulprogrammfassung haben noch nicht stattgefunden. Der Schulleiter berichtete im Interview, dass in der nächsten schulinternen Fortbildung zum Leitbild gearbeitet werden soll.

Eine entsprechende Fortschreibung des Schulprogramms durch die oben genannte Arbeitsgruppe ist vorgesehen.

Profilmerkmal 18: Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Die Schule evaluiert noch nicht systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität. Laut Datenerhebungsbogen gibt es Ansätze zur Selbstevaluation von einigen Lehrkräften in Jahrgangs- und Klassenkonferenzen und durch die Klassenlehrkräfte der Jahrgangsstufe 10 nach vierjähriger Betreuung. Vereinzelt befragen Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Unterricht nach deren qualitativen Einschätzungen und nutzen gelegentlich dazu auch einen Fragebogen. Wenige Eltern berichteten im Interview von einzelnen Situationen, in denen Lehrkräfte Feedback-Fragen an sie gerichtet hätten, z. B. nach einer Epochenphase. Eine Mutter erinnerte sich an eine Befragung von Siebtklässlern, „ob sie angekommen“ sind in der Schule.

Zur Dokumentenanalyse gab es einen Fachkonferenzordner, in dem jedoch die Protokolle der Fachkonferenzen nur für das Jahr 2009 vorgelegt wurden. Hier ist die Auswertung von Vergleichsarbeiten in gewissem Umfang nachzuvollziehen. So waren beispielsweise die Auswertungen der schulinternen Vergleichsarbeiten aus zurückliegenden Jahren erkennbar. Für VERA 8 und Prüfungsergebnisse in Jahrgangsstufe 10 konnten wir eine Auswertung und Beschlüsse zu Maßnahmen nicht feststellen.

Wie wir aus den Interviews und der Akteneinsicht entnehmen konnten, gibt es in der Schule bereits seit längerem erste Ansätze zur Evaluation. Einige systematische Befragungen liegen länger zurück und datieren aus den Jahren 2005 und 2006/07. Des Weiteren sind schulinterne Evaluationen mit Fragebögen in der Jahrgangsstufe 7 nach einer Projektphase mit dem BSIJ und die Erhebung einer Statistik über den Verbleib der Abgänger des Schuljahres 2008/09 nachzuvollziehen. Aus einzelnen Dokumenten und Berichten ist teilweise ersichtlich, dass das sachbezogene Einholen von Feedbacks ausgewertet und Maßnahmen abgeleitet wurden. So wurde laut Protokoll einer Dienstberatung eine Epoche der Sekundarstufe I ausgewertet und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit besprochen. Das datengestützte Qualitätsgespräch mit dem zuständigen Schulrat wurde genutzt, um ansatzweise z. B. Schlüsse zu ziehen für die Leseförderung.

Es gibt an der Schule eine beschlossene Hausordnung und in den Unterrichtsräumen sind häufig Regeln zum verabredeten Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander für alle sichtbar dokumentiert.

6 Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse		
Quellen	Kriterien	Wertung
	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, S, L, E	3.1 Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht.	4
DE, S, L, E, FBS, FBE	3.2 Die Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	3
S, L, E, DE	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	3
E, (PbB), FBE	3.4 Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	4
S, FB, FBS	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	4
L, FBL	3.6 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	3
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
3.5 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DE, SL, AL, L	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DE, SL, AL, S, L, FBS, FBL	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
DE, SL, AL, L	4.4 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen untereinander ab.	3
DE, SL, AL, L, S, E, PbB, FBS, FBE	4.5 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DE, SL, AL, S, L	4.6 Aspekte des Praxislernens sind Bestandteil des schulischen Lernangebotes.	4
DE, SL, AL, L, S	4.7 Die schuleigenen Planungen enthalten Angaben zum Einsatz von Medien.	2
gewichteter Mittelwert		3,11
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,8
UB	5.2 Unterrichtsstörungen werden wahrgenommen und es wird darauf angemessen reagiert (Normen, Regeln sind erkennbar).	3,1
UB	5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess.	2,9
UB, sP	5.4 Lehrkräfte und weiteres Personal kooperieren miteinander	
gewichteter Mittelwert		2,88
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
5.1 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	6.1 Anregung zu aktiver Teilnahme	3,0
UB, FBL, FBS	6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2,2
UB	6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	2,2
UB	6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar und reflektieren darüber.	2,5
gewichteter Mittelwert		2,51
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
7. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2,9
UB	7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	2,9
UB	7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	2,9
UB, FBL, FBS	7.4 Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler	1,9
UB, S	7.5 Wechselnde Arbeitsformen	2,9
UB, S	7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend	3,3
gewichteter Mittelwert		2,64
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 Faktor zwei, 7.4 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB, FBL, FBS	8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	3,1
UB	8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	2,9
UB	8.3 Fairer und respektvoller Umgang	3,3
UB	8.4 Positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler	3,2
UB	8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung der Schülerinnen und Schüler	2,8
gewichteter Mittelwert		3,06
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
9. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, AL, L, S, E, DE, PbB	9.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen.	2
DE, SL, AL, L, S	9.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen sind verabredet und werden angewendet.	3
SL, AL, L, E, DE, PbB, FBE	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
L, S, DE, FBS, FBL	9.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Anforderungen, Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.	3
S, E, L, FB	9.5 Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen sind Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt.	3
gewichteter Mittelwert		2,80
Gesamtwertung:	3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, S, E	10.1 Die Schule ermittelt systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DE, SL, AL, L, S, E	10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
L, S, E, FBS, FBE, FBL	10.3 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	2
SL, L, E	10.4 Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik und nutzen diese.	3
gewichteter Mittelwert		2,40
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
10.3 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
11. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, S, E, PbB	11.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung) werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert.	3
DE, SL, AL, S, FBS	11.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DE, SL, E, FBE	11.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DE, SL, AL, L, E	11.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
SL, AL, L, E, S, PbB	11.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: der Partner der beruflichen Bildung) werden gezielt angesprochen und einbezogen.	4
SL, AL, L, E, S, PbB, FBS	11.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.	4
OSZ SL, AL, L, PbB, FB	11.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
11.2 und 11.4 Faktor zwei (bei OSZ 11.2 und 11.7 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	12.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	1
DE, SL, AL, L, E	12.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden/ aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DE, SL, AL, L	12.3 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	4
DE, SL, AL, PbB, FBL	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
12.2 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
13. Die Schulleiterin/ der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, L, E, FBL	13.1 Die Schulleiterin/ der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen und Erwartungen offen.	3
SL, L, E, S	13.2 Eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen werden überzeugend vertreten.	3
SL, L, E, S, FBL, FBE	13.3 Die Schulleiterin/ der Schulleiter setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei.	4
SL, L, E, S, FBE, FBS, FBL	13.4 Die Schulleiterin/ der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	3
SL, L, DE, FBL	13.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird erkennbar gefördert.	3
OSZ SL, L, PbB, FB	13.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung
Kriterien 13.3 und 13.5 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
14. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, FBL	14.1 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.2 Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und überprüft diese regelmäßig.	3
DE, SL, AL, L	14.3 Die Schulleitung dokumentiert übersichtlich alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.4 Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung delegiert.	3
SL, AL, L, FBL	14.5 Ansätze eines Personalentwicklungskonzepts sind erkennbar.	3
SL, AL, L	14.6 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	2
gewichteter Mittelwert		2,57
Gesamtwertung:		2

Wichtung
14.2 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, E, L	15.1 Es existieren in der Schule Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung.	4
SL, L, E	15.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DE, SL, E, L, FBS, FBL, FBE	15.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	3
OSZ DE, FB, SL, AL, PbB	15.4 Die Schule berücksichtigt die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 Faktor zwei (bei OSZ 15.3 und 15.4 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
16. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, L, FBL	16.1 In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
SL, L, DE	16.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	3
L	16.3 In der Schule wird Teamarbeit unterstützt.	4
DE, SL, L, FBL	16.4 Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.	2
SL, L	16.5 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.1 und 16.3 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
17. Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE	17.1 Das Schulprogramm enthält eine pädagogische Grundorientierung (Leitbild).	3
DE	17.2 Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben.	2
SL, L, E, FBE, FBS	17.3 Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt.	2
DE, SL; L, E, FBL	17.4 Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben.	3
OSZ DE	17.5 Die einzelnen Abteilungen des OSZ bilden sich mit ihren Profilen im Schulprogramm ab.	
gewichteter Mittelwert		2,40
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
17.2 Faktor zwei (bei OSZ 17.2 und 17.5 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
18. Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, PbB	18.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	2
DE, SL, AL, L, PbB	18.2 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen.	2
DE, SL, AL, L, E, S, PbB, FBE, FBS	18.3 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.	3
DE, SL, AL, L	18.4 Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	2
DE, SL, AL, L, S, FBS, FBE, FBL	18.5 In der Schule und in den Klassen bzw. Lerngruppen sind Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander entwickelt.	4
gewichteter Mittelwert		2,38
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
18.1, 18.2 und 18.4 Faktor zwei übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Kontakt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struweg

Schulvisitation Brandenburg

14974 Ludwigfelde

Hausruf: 03378 209 157–159

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildung.brandenburg.de/schulvisitation.html>